

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Druck“

Abend-Blatt gedruckt von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Druck“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangolohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, wöchentlich 1 Pfg. — Bezugs-Verhältnisse nehmen zu, wenn man in Wiesbaden die „Tagblatt-Druck“-Anstalt, oder die Postämter in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Postämter Langgasse 21 und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Postämter bezieht.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in der ersten Spalte; 10 Pfg. in davon abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabate.

Anzeigen-Nachricht: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Sonntag, 16. Juni 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 276. — 60. Jahrgang.

Eine gute Predigt.

(Sonntagbetrachtung.)

Ich habe nun schon über ein Dutzend Jahre den Talar ausgezogen und sitze als Hörer unter der Kanzel. Da ich aber eine ganze Reihe von Jahren auch auf der Kanzel der Gemeinde gepredigt habe, so kann ich vielleicht von den beiderseitigen Gesichtspunkten aus ein leidliches Urteil über die Anforderungen an eine gute Predigt abgeben.

Von einer guten Predigt hat vielleicht der Prediger noch mehr als die Gemeinde. Eine wirkliche Predigt auszuarbeiten erfordert immer einen Höhepunkt in der Stimmung des Lebens. Da gilt es, in die Tiefen des Seelenlebens hinabzutauchen, sich völlig auszuschöpfen und die schönsten Gedanken hervorzuholen. Das sind Weisheiten, wo man über sich selbst hinauswächst, wo die heiligen Lebensinteressen in die Ferne rücken und man sich ganz als Priester der höchsten Wahrheiten, als Führer durch das Labyrinth des Lebens fühlt.

Daß man immer diese Höhe innehält und in jeder Beziehung tut, was man predigt, ist gar nicht möglich. Denn Ideal und Wirklichkeit sind scharfe Gegensätze. Aber etwas wirkt eben doch der Trank aus dem heiligen Borne die Woche hindurch. Etwas muß man doch dem ganzen Leben des Geistlichen anmerken, daß er auf einer höheren Warte steht.

Das ist der große Vorzug, den der Geistliche vor den Laien voraus hat. Sein Beruf weist ihn ständig auf das Ideale, auf die höchsten Ziele des Lebens hin. Freilich, um so verderblicher für ihn, wenn der Beruf ihm zum Handwerk wird, wenn er von den höchsten Zielen nur zu schwachen und nicht zu verkündet versteht.

Eins freilich ist zu beachten. Eine gute Predigt zu halten, das kann man nicht so häufig wie einen Stuhl machen oder einen Hausstuhl entwerfen. Und der heutige Betrieb verlangt von dem Geistlichen entschieden zu viel. Jeden Sonntag eine gute Predigt halten ist fast unmöglich. Namentlich dann, wenn man noch bei allerlei Amishandlungen usw. zu reden hat.

Man merkt das heute auch recht reichlich. Die Predigten sind noch viel zu viel Schablone. Von Orthodoxen will ich dabei ganz absehen, obwohl es natürlich auch da originelle und geistesmächtige Bemerkungen gibt. Aber die meisten Predigten sind über den Hintergrund der Kirchenlehre hinausgewachsen. Auch liberale Prediger aber geben oft viel zu wenig Eigenes, Erarbeitetes. Und wenn man nicht einen gewaltigen Ruf vorwärts empfindet bei einer Predigt, dann sagt man sich, zumal die Liturgie und die Choralie und all das Festgefrorene in der Kirche einen oft mehr abtötet als anregt: Da ist es schon besser, du opferst die schönen 2 Stunden am Sonntag nicht, sondern erkaufst dich entweder zu Hause oder in der Natur.

Vielfach weiß man schon, wenn man den Text hört, was kommt. Mit kleinen Unterschieden natürlich. Die meisten aus alter Zeit überkommenen Texte aus den Evangelien und Episteln sind schon deshalb durchaus ungeeignet zu Predigten, weil man schon soundsso viel

Predigten darüber gehört hat. Dabei sind aber sehr viele dieser Texte überhaupt keine Kost mehr für uns moderne Menschen.

Indes auch freie Texte allein tun es nicht. Auch hier ist nur eine äußerst sparsame Auswahl zu treffen. Alle diejenigen, die noch auf dem Ader der alten Dogmatik gewachsen sind und bei denen der Prediger erst einen Schacht graben muß, um die Gemeinde heranzuführen, eignen sich nicht. Aber selbst bei passenden Texten hängen die Geistlichen häufig zu fest in den Maschen kirchlicher Begriffe. Die Kirchenluft umweht die ein Jahrtausend alte Tradition, hält sie im Banne, daß sie nicht hineingreifen ins volle Menschenleben und reden, wie uns, nicht wie ihnen der Schnal gewachsen ist. Vom sogenannten Predigtstil und pastoralen Anklängen können die allerwenigsten sich frei machen.

Es ist ja sicher nicht leicht, der sehr verschieden zusammengesetzten Gemeinde den Puls zu fühlen und ihre auseinandergehenden Empfindungen zu fassen wie Wachs. Aber es gelingt doch in der Politik, in der Pädagogik, in den Sozialwissenschaften, ja selbst in der Philosophie, einfache sowohl wie schwierige Probleme vor allem Volke zu behandeln. Natürlich hört man hier auch häufig alten Kohl wiederkäuen, und man geht weder jahraus jahrein alle 8 Tage in politische Vorträge, noch hält man sie so häufig, wenn es nicht gerade Lehrgängen sind oder die Wahlen vor der Tür stehen, wo man sich natürlich auch entsehrlich wiederholt.

Die religiösen Redner, die mit ihren Vorträgen durch das Land reisen, haben in der Regel für das Jahr oder den Winter nur ein kleines Repertoire von Reden. Aber hier erörtern sie ganz bestimmte konkrete Fragen in einer Weise, daß das alltägliche Leben daraus hervorgeht wie der Körper aus einem guttischen Auszug.

Eine gute politische Rede gibt häufig Stoff zum Nachdenken, zur öffentlichen oder vertrauten Aussprache für viele Stunden, ja für mehrere Tage. So sollte es bei Predigten auch sein. Sie sollten so neue Anregungen und Gesichtspunkte geben, daß sie tagelang den Menschen nicht loslassen. Und wenn man bedenkt, wie wenig das heutige Leben den Regeln Christi entspricht, so sollte das nicht schwer sein. Man braucht nur mit der Fackel des Christentums das ganze mannigfaltige wirtschaftliche, gesellschaftliche, geistige Leben, das Tun und Treiben auf dem Markt und in der Fabrik, zu Haus und im Verkehr zu durchleuchten. Und der Geistliche sollte bestimmte konkrete Fragen behandeln, zu denen er sich einen Text sucht, nicht umgekehrt. Und wenigstens etwas sollte der Geistliche so sprechen, wie wenn er keinen Talar anhäte und nicht auf der in die Luft gebauten Kanzel stünde.

Pastor a. D. R. Köstcke (Berlin).

Die reichen Leute in Deutschland.

Herr Martin, der einst vielgemannete Regierungsrat aus dem Reichsamt des Innern, der Verfasser vieler Bücher, in denen er die Herrschaft über die Luft mit romanhafter Phantasie proklamerte, um später durch mehr als eine Lausache merkwürdig schnell bestätigt zu werden, hat sich neuerdings

auf einen weit realeren Boden begeben; er hat sich als Spezialist für Vermögensforschung aufgetan. Ein ungewöhnliches Beginnen, so sagt man sich wenigstens noch dem ersten Eindruck. Ein nicht unbedeutendes Beginnen, so darf man sich sagen, wenn der etwas verstimmdete erste Eindruck überwunden ist. Immerhin gehört ein derb zugreisender Mut dazu, den Schleier von den Privatverhältnissen Tausender von Bürgern wegzuziehen und das wirtschaftliche Nervengewebe ihrer Existenz so vor aller Welt bloßzulegen. Neben dem Mut gehört aber doch eine ganz besondere Gabe der feinsten Berechnung dazu, und die scheint Herr Martin zu besitzen. Als er sein erstes Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Millionäre in Preußen erschienen ließ, gingen ihm wohl zahlreiche Verhöhnungen und Ergänzungen zu, aber in der Hauptsache dürfte der Verfasser das Richtige getroffen haben. Ohne Zertümler wird eine solche Arbeit überhaupt nicht gelöst werden können. Ihre notwendige Verächtlichkeit braucht aber den Wert der Arbeit nicht zu schmälern. Jetzt ist von demselben Verfasser (im eigenen Verlag) das Jahrbuch der Millionäre im Königreich Sachsen erschienen, und wie erfahren weißt, daß demnach die Reihe noch die Jahrbücher der Millionäre in den drei Hansestädten, in Württemberg, Baden, Hessen und Westphalens, in Bayern, in den Thüringischen Staaten, in Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, beiden Mecklenburg, beiden Lippe und in Waldeck erscheinen sollen. Ferner wird Herr Martin die preussischen Millionäre nach den Provinzen getrennt aufzuzählen lassen. Kurz, wenn diese umfangreiche Tätigkeit beendet sein wird, soll ein Überblick über die Zahl der Millionäre, über ihren Besitz wie über ihr Einkommen möglich sein. Das ist keine gleichgültige Arbeit, sie kann vielmehr Nutzen stiften, sie braucht sich keineswegs nur an die letzte Neugier zu wenden. Wir wissen, daß sich das deutsche Nationalvermögen in den letzten Jahrzehnten außerordentlich vermehrt hat, wir sind auch in Umriß über die Verteilung des Nationalvermögens unterrichtet, aber doch nur in Umriß, und die Verteilung auf die einzelnen Personen kennen wir nur durch Zufall oder aus eigener Bekanntschaft mit den reichen Leuten, vielmehr selbst dann nur aus höchst lückenhaften Quellen. Wenn sich uns ein Werk über die Besitzverhältnisse der Millionenbesitzer anbietet und sozusagen die Hauptpersonen mit auszeichnenden Schemen oder Doppelportraits bedeckt, so brauchen wir uns solche Führerschaft durchaus nicht zu verbitten; sie kann uns Dienste leisten, ohne daß wir uns den Vorwurf des Eindringens in die private Sphäre zu machen brauchen.

Einige allgemeine Bemerkungen drängen sich bei der Lektüre von Martins Jahrbüchern auf. Die erste ist, daß die großen Vermögen hauptsächlich durch industrielle Tätigkeit erworben worden sind, dann erst durch finanzielle und an dritter Stelle erst durch landwirtschaftliche. Die zweite allgemeine Bemerkung ist, daß, obwohl wir sehr viele Millionäre in Deutschland haben (Martin schätzt ihre Zahl in Preußen allein auf 10 000), doch keiner von ihnen solche Riesensummen wie die reichsten Geld- und Industriemagnaten in Amerika besitzt, und daß Vermögen, wie sie der englische Grundbesitz hat ansammeln können, bei uns ebenfalls selten. Beispielsweise gibt es in Berlin keinen einzigen Mann, dessen Vermögen 100 Millionen erreicht. Im Königreich Sachsen mit seiner blühenden Industrie und seinen außerordentlich günstigen kapitalwirtschaftlichen Gesamterhältnissen hat Martin rund 1300 Millionäre entdeckt, aber das größte Vermögen, das er feststellen kann, ist neben dem

Das „schlechte“ Haar.

Ein amerikanisches Sittenbild von Friedrich A. Winesen.

Erst als Don Inocencio Quintana Minister wurde, fing er an, Haarsal zu gebrauchen. Früher kümmerte er sich nicht darum, daß sein Haar verdächtig kraus war. Aber jetzt mußte man der öffentlichen Meinung Konfessionen machen. Das sagte wenigstens Sr. Erzengel, der Präsident. Denn in Venezuela war das „schlechte“ Haar, welches dort so viele Personen haben, denselben bei Erlangung einer gesellschaftlichen Stellung hinderlich.

Selbst die vielgelobten dunkelblauen Halbmonde an der Basis der Fingernägel oder eine etwas zu dicke Unterlippe und selbst jener bläuliche Schimmer über den weißen Augen sind weniger verdächtig als das „schlechte“ Haar. Denn was diesen Punkt betrifft, kann die Natur keinen Irrtum begehen. So kam es, daß das Pomadengeschäft in Caracas schnell zu einem blühenden Industriezweig wurde, an dessen fernem Ende nun auch Don Inocencio arbeitete.

Horatio lag das Haar so glatt am Kopfe des Ministers wie dasjenige seines indianischen Kammerdieners Juan.

Die Gesellschaft von Caracas geriet darüber in nicht geringes Erstaunen.

„Aber warum denn?“

„Noch in dem Alter?“

„Als ob es nicht ohnedies jedermann wüßte. Der arme Mann! Es ist wirklich schade!“

Wahrscheinlich ist es in den Vereinigten Staaten Mode geworden, schlechtes Haar zu tragen. Er hält so viel von

den Hankees, obwohl wir sie alle nicht leiden mögen. Auch behauptet er immer, ihr Land sei das einzige auf der Welt, in welchem gängliche Gleichheit herrsche. Vobrecito!

Don Inocencio beachtete das Kachelgucken, das Geschäft der Gesellschaft nicht, wie er ähnlich geschicklose Demonstrationen seit vierzig Jahren ignoriert hatte. Das vertug sich mit dem sprichwörtlich gewordenen Familienstolz der Quintana allerdings sehr wenig.

Don Inocencios Großvater war nämlich der durchaus waschechte Kaskillaner Marquis de la Quintana gewesen, der als General die Armees von Venezuela zu brillanten Siegen geführt hatte. Wer aber Don Inocencios Großmutter gewesen war, das wußte man nicht. Um so mehr wußte man jedoch, daß sein Vater, Don Beltran, eines Tages von einer Expedition in das Innere des Landes mit einer jungen Frau zurückkehrte, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Handschuhe trug, und deren Haar, wie man nur zu bald entdeckte, „schlecht“ war.

Elvira, die junge Frau, schenkte ihrem Gatten einen Sohn, in dem, wie es sich im Laufe der Jahre herausstellte, alle Vorgüge des Großvaters vorhanden waren. Dazu war er liebenswürdig und sanft wie seine kleine Mutter. Von den unbekanntem Vorfahren der letzteren hatte Don Inocencio ein bläuliches Gesicht geerbt. Die Form desselben war entschieden afrikanisch, die Farbe dunkel, sehr dunkel, wenn auch nicht ganz schwarz; — und nun gar das Haar, das „schlechte“ Haar!!

Don Beltran soll, wie man damals behauptete, seines äthiopisch aussehenden Sohnes wegen an gedrücktem Herzen gestorben sein. Seine Witwe aber ließ ihrem Sohne eine sorgfältige Erziehung angedeihen. So kam es, daß Inocencio, als er zum Manne herangewachsen war, der Welt mit mutigen

Augen ins Angesicht blickte und sein Schicksal mit Würde und Geduld trug.

Caracas folgte dem Beispiel der Dona Vicenta, einer vornehmen alten Dame, die gesellschaftlich tonangebend war, und behandelte Don Inocencio nebst seiner Gattin würdig und duldsam. Man vergaß seine gute Abkunft auf väterlicher Seite nicht und bemitleidete ihn der „schlechten“ Haare wegen.

„Es ist schade, zu schade“, sagte man. „Ein Mann von solchen Verdiensten, solchen Kenntnissen! Dios do mi alma!“

„Aber wie war es denn möglich“, so fragte die Frau des englischen Gesandten, „daß der Mann eine Gattin fand?“

„Ein Mann findet immer eine Frau“, antwortete Donna Vicenta. „Die feine war eine ausgezeichnete Gattin, wenn sie auch nicht zu unserer Gesellschaft gehörte. Schade, daß sie nicht mehr am Leben ist. Vobrecito!“

„Aber seine Tochter? Wie sieht es damit? Wer wird die kleine Rosalita heiraten?“

Donna Vicenta seufzte und schüttelte gedankenvoll das weiße Haupt.

„Ay do mi! Quien sabe? Das ist die Frage. Ein Mann findet immer eine Frau; schwer wird es aber sein, für die reizende, wohlgezogene Rosalita den rechten Gatten zu finden, da das hinter ihr liegt, — nun, — was eben hinter ihr liegt. Ich fürchte, daß Don Inocencio sie wird im Kloster lassen müssen. Das arme Ding sollte die Welt erst gar nicht kennen lernen und den Schleier nehmen. Ich muß mit ihrem Vater ohne Verzug darüber sprechen.“

Das tat die gute Dame, lakton, wie sie nun einmal war, aber doch sehr deutlich. Einen Augenblick lang verlor Don Inocencio seine Selbstbeherrschung. Er vergrub sein

des Königs, das er auf 25 Millionen beziffert, nur 21 Millionen groß; seine Verräterin ist die verwitwete Frau von Kessel, geborene Freiin v. Oppenheim. Dann senkt sich die Kurve von 10 Millionen bis herunter zu 1 Million. Ein überwältigender Reichtum ist also nirgends vorhanden.

Fürst Bülow empfing vor kurzem in der Villa Maistra den Fabrikbesitzer Bartels aus Magdeburg, den Vorsitzenden des dortigen liberalen Vereins. Wie Herr Bartels in diesem Verein berichtete, schaute es der frühere Reichskanzler zwar ob, sich zur Tagespolitik zu äußern, ging dann aber auf die wichtige Frage der Steuerfähigkeit und des Reichtums der verschiedenen Kulturstaaten mit großem Ernst ein, wobei er offenbar die günstige Stellung Deutschlands in dieser Beziehung dartun wollte. Der Fürst verwies besonders auf einen, wie er hervorhob, mit großer Sachkenntnis gefärbten Artikel des Nationalökonom H. G. Levy, der kurz vor der Unterhaltung in der „Revue des Deux Mondes“ erschienen war. Aus diesem Artikel ergibt sich die Tatsache, daß das von uns seines Reichtums wegen bestaunte Frankreich auf Grund genauerer Studien auf ein Nationalvermögen von rund 200 Milliarden Franken, das „arme“ Deutschland aber auf 445 Milliarden Mark geschätzt wird. Ob die vom Fürsten Bülow herangezogene Untersuchung in den Endergebnissen wirklich das Richtige trifft, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls aber dürfen wir annehmen, daß der deutsche Nationalwohlstand größer ist, als es die auf überholten Tatsachen beruhenden üblichen Schätzungen vermuten lassen. Arbeit, wie die von Rudolf Martin, müssen auch in diesem Zusammenhang als wertvolle Wegweiser zur Kenntnis der Verhältnisse willkommen gesehen werden. Vielleicht hat Martin nicht unrecht, wenn er im Wortwort zu seinem Jahrbuch der Millionäre im Königreich Sachsen bemerkt: „Die bisherige Geheimhaltung des Vermögens und Einkommens ist ein Rest der Unwissenheit und des Aberglaubens des Mittelalters. Wer für den Fortschritt der Wissenschaft ist, der muß auch für Aufklärung auf dem Gebiete des Vermögens und Einkommens sein. Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Gegenwart verlangen nach Aufklärung des Vermögens und Einkommens der reichen Leute.“

Deutsches Reich.

sh. Ein besorgter Gemeindevorstand zum Querschnitt ge-
stempelt. Der Pastor Stier in Noyen bei Jossen stand am Freitag vor dem Konsistorium der Provinz Brandenburg als Angeklagter. Es schwebt gegen ihn ein Disziplinarverfahren, das auf Zwangspensionierung des Pastors abzielt, da der Pastor, wie die Anklage behauptet, an Querschnittswahn leide und den Landrat v. Kachenbach vom Kreise Teltow sowie den Bürgermeister Dr. Wirth von Jossen beleidigt haben soll, wobei er in einer Art und Weise vorgegangen sein soll, die mit der Würde des geistlichen Amtes nicht zu vereinbaren sei. Die Anklage hat, wie kurz wiederholt sei, folgende Vorgeschichte: In den ersten Tagen des Jahres 1908 tauchten in der Jossener Gegend Gerüchte auf, daß beabsichtigt sei, den Truppenübungsplatz des Gardekorps nach der Jossener Gegend zu verlegen. Es setzte sofort eine wilde Bodenpekulation ein. Als im Sommer 1909 der Reichstag die Mittel für den Truppenübungsplatz im Betrage von 4 Millionen Mark endgültig bewilligt hatte, trat der um seine Gemeinde besorgte Pastor Stier, der zugleich Vorsitzender der kirchlichen Körperschaft und der Schulvorstände war und daher an der Erhebung der Steuerkraft seiner Gemeinde interessiert war, energisch für die Einführung der Wertzuwachssteuer in den betreffenden Gemeinden ein. Er fand bei den Behörden aber mit seinen Bestrebungen sehr wenig Anklang. Der Pastor setzte aber seinen Kampf um die Einführung der Zuwachssteuer in den acht in Betracht kommenden Gemeinden unermüdet fort und erreichte auch, daß diese Gemeinden im Mai 1909 die Einführung der Wertzuwachssteuer beschlossen. Die behördliche Genehmigung zur Einführung der Steuer ließ jedoch sehr lange auf sich warten und erfolgte erst, als die Auflassungen der Grundstücke schon erfolgt war. Nunmehr warf der Pastor den Behörden vor, daß sie die Genehmigung durch einen so langwierigen Geschäftsgang verschleppt hätten. Er berechnete, daß bei den 4 Millionen Mark Kaufgelbern, die beim Erwerb der Grundstücke für den Übungsplatz umgelegt wurden, den Gemeinden 1 Million Mark an Steuern entgangen seien. Der Pastor erhob nunmehr bei den geistlichen und weltlichen Behörden gegen die Beteiligten zahlreiche Beschwerden und Anklagen und wandte sich schließlich, als er nirgends einen Erfolg erzielte, an den Reichskanzler und an die Kaiserin. Schließlich wurde der Pastor von Geheimrat Leppmann, dem bekannten Berliner Psychiater, auf Grund der Akten für verrückt erklärt. Aber selbst das Ministerium des Innern hatte im Februar 1910 anerkannt,

daß das Zustandekommen der Wertzuwachssteuer in jenen Gemeinden durch einen schleppenden Geschäftsgang verzögert worden sei. Nichtsdestoweniger wurde gegen den Pastor das Verfahren auf Zwangspensionierung eingeleitet, worüber das Konsistorium in gemeinsamer Sitzung verhandelte. Das Urteil lautet auf zwangsweise Veretzung in ein anderes Amt.

sh. Hauptversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose. Zunächst erstattete der Generalsekretär Prof. Dr. Nietner (Berlin) den Geschäftsbericht, dem wir u. a. folgendes entnehmen: Für Heilstätten und andere Einrichtungen zur Bekämpfung der Tuberkulose konnten rund 84 000 M. ausgegeben werden. Weiter wird in dem Bericht mit Befriedigung konstatiert, daß mit der stetigen weiteren Ausbreitung auch das Verständnis für die Tuberkulose als Volkskrankheit immer weitere Fortschritte gemacht hat. Auch im abgelaufenen Berichtsjahr wurden die Auskünfte- und Fürsorgestellen wesentlich vermehrt und nehmen immer noch an Zahl zu. Es bestehen derzeit 720, außer den 537 badischen und 141 sibirischen Tuberkuloseausstatten. Im Anschluß an die Besinnung des Jahresberichts erstatteten die Rechnungsreferenten ihren Bericht, worauf dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Sodann wurden die bisherigen Rechnungsreferenten und die beiden Stellvertreter wiedergewählt. Die Neuwahl des Ausschusses wurde den Vorschlägen des Vorstandes gemäß betätigt. Hierauf hielt Geheimrat Dr. Dieb (Darmstadt), der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt im Großherzogtum Hessen, einen Vortrag über „Tuberkulosebekämpfung im Mittelstand“. Er folgte seine Ausführungen darin zusammen, daß die Kommission erwogen habe, mit den Vertretern der großen Mittelstände, Beamten- und Wohlfahrtsverbände die Bildung eines Organisationsausschusses zu beraten, der berufen sein soll, die Frage der Bekämpfung der Tuberkulose unter dem Mittelstand eingehend zu prüfen und von einer Zentralstelle aus die erforderlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten. Es wurde auch von der Kommission ein dementsprechender Beschluß gefaßt und in Ausführung dieses Beschlusses hat der Zentralvorstand des Volksheilstättenvereins vom Roten Kreuz beschlossen, mit der Prüfung und Durchführung des Planes der Errichtung von Mittelstandsheilstätten, und zwar mit der Errichtung einer Heilstätte für Frauen und Kinder bei Hohen-Aschen, eine besondere Abteilung des Vereins zu betrauen. Der Referent führte dann weiter aus, daß bezüglich dieser Frage zum Mittelstand alle Personen gehören, die nicht in der Lage sind, Privatheilstätten aufzusuchen. Es gehören dahin nicht nur die unteren und mittleren Stände, Beamten, kaufmännische und technische Angestellte und alle Leute mit kleinem und mittlerem Einkommen, sondern auch das große Heer akademisch gebildeter Personen, Geistliche, Lehrer, Ärzte, Juristen usw., kurz, alle Personen, die nicht über Privatvermögen verfügen. Wenn ich, so fährt der Vortragende fort, auch kein grundsätzlicher Gegner der Errichtung weiterer Heilstätten bin, so glaube ich doch, daß mit großer Vorsicht vorgegangen werden muß. Vielleicht empfiehlt es sich, den Versuch zu machen, in einzelnen Volksheilstätten Lungenkranke aus dem Mittelstand aufzunehmen und zu erziehen, daß in Privatheilstätten Betten zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Dabei müßte ein Weg gefunden werden, daß die Unterbringung in einer Form gegeben wird, die das Gefühl der Unterdrückung nicht aufkommen läßt. Jedenfalls ist die Bewegung zur Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstand mit Freuden zu begrüßen und das Zentralkomitee wird sie in jeder Weise unterstützen. (Beifall.) Zu dem Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion.

* Die israelitische Erziehungsanstalt zu Ahlem bei Hannover legt ihren Bericht für die Jahre 1910 und 1911 vor. Danach betrug die Anzahl der Jüdischen in diesen beiden Jahren in der Schülerabteilung 202. In der Lehrlingsabteilung wurden 192 Schülern ausgebildet, darunter 179 als Gärtner. Im Mädchenhaus betrug die Zahl der Kinder 96, der Haushaltungskursus hatte 57 Teilnehmerinnen. Den Einnahmen von 125 400 M. standen 127 500 M. Ausgaben gegenüber.

Koloniales.

o Verwendung deutscher Kolonialhölzer für preussische Eisenbahnen. Bei den nächsten Eisenbahnbauten wird auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Verwendung von deutschen Kolonialhölzern zur Förderung der kolonialen Forstwirtschaft Platz greifen. Es sind fernerhin Bestrebungen im Gange, den Transport zu verbilligen, um dadurch den Holzexport der Schutzgebiete, der im Jahre 1910 ungefähr 83 000 M. betrug, zu heben.

Eine deutsche Frau über die Mischehen. In der Zeitschrift „Koloniales und Heimat“ lesen wir unter dem Titel „Rassenreinheit! Eine deutsche Frau über die Mischehen in den Kolonien“ von Leonore Reichen-Deiters u. a.: „Wir sind jung als Kolonialvögel. Nach jüngeren Datum ist es, daß

die deutsche Frau die Aufgaben begriffen hat, die ernste, wichtige und grundlegende Aufgabe, die ihr in kolonialen Dingen zufällt. So weit diese Einsicht bisher eingedrungen ist, bemüht sie sich mit Ernst und Hingabe, dieser Aufgabe gerecht zu werden. — arbeitet im Mutterland, arbeitet draußen daran, daß das Land, das dem Namen nach deutsch ist, es auch dem Geiste nach werde. Soll das nun die Antwort sein? Längst hat die deutsche Frau erkannt, daß es bei der verzwicktesten aller kolonialen Fragen, bei der Mischlingsfrage, mit einseitigem Moralisieren oder mit der nachträglichen Pflege der Distanz absolut nicht getan ist. In unermüdlichem Wirken wird daran gearbeitet, gesunde, deutsche, weibliche Jugend vorzuschulen, um dem Mangel an weissen Frauen in den Siedlungsgebieten abzuwehren. — wird daran gearbeitet, in den für Frauen schwierigen Klimaten dennoch Lebensmöglichkeiten für weisse Frauen zu schaffen. Die Legitimierung der Mischehe wäre ein Schlag ins Gesicht all dieser gar nicht erst genug zu nehmenden Bestrebungen. Religiöse Überzeugung in Ehren, politischer Standpunkt in Ehren! Wo aber bliebe bei diesem Beschlusse das, was diese beiden Begriffe erst möglich macht: die Selbsterhaltung? Ein Volk steht und fällt an jedem Punkt der Erde und zu jeder Zeit mit der Reinhaltung seiner Rasse, und vor diesem höchsten volkserhaltenden Prinzip müssen alle Einzelmeinungen halt machen.“

Der Krieg um Tripolis.

Die militärischen Maßnahmen der Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Die umfassenden militärischen Maßnahmen in der Türkei dauern fort. Gerüchlicherweise verlautet, daß auch die Redivivdivisionen in Adrianopel einen Mobilisierungsbefehl erhalten haben. Die Nachricht, daß zwei Konstantinopeler Panzerbatterien nach Smyrna expediert wurden, scheint unrichtig zu sein. 72 Italiener haben Tede-Agatis verlassen.

Die Ausgewiesenen.

Konstantinopel, 15. Juni. Etwa 500 Italiener sind gestern nach Byraus, Barna, Trieste und Odessa abgereist. Morgen geht der deutsche Dampfer „Ella“, der von italienischen Wohltätigkeitsvereinen geschartet wurde, mit etwa 1000 Italienern, darunter 200 Arbeitern der Bagdadbahn, ab.

Ausland.

Frankreich.

Kum Ausstand der Seelen. Paris, 15. Juni. Im Auftrag des Marineministers wurden von Drest 208, von Lorient 80 und von Cherbourg 80 Matrosen der Kriegsflotte nach Havre abgefaßt, um die ausständigen Mannschaften des Postdampfers „Provence“ zu ersetzen. Die „Provence“ wird heute abgehen.

Die französische Flotte. Paris, 15. Juni. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ werden in diesem Jahre keine größeren Flottenmanöver stattfinden. Der Marineminister ist von der Absicht, die Mittelmeerflotte in die nördlichen Gewässer zu entsenden, abgekommen. In der ersten Hälfte des August sollen lediglich taktische Übungen abgehalten werden, und zwar von der Mittelmeerflotte in der Nähe von Toulon und vom dritten Geschwader in der Nähe von Brest.

Griechenland.

Aeroplane für die Armee. Athen, 15. Juni. Die Regierung hat endgültig beschlossen, für die Armee in Frankreich 12 Aeroplane anzukaufen.

Türkei.

Frankzösische Offiziere als Gendarmerie-Organisatoren. Konstantinopel, 15. Juni. Außer fünf englischen Offizieren hat die türkische Regierung auch zwölf französische Offiziere als Reorganisatoren der Gendarmerie in Rumelien ange stellt.

Marokko.

Ruhige Lage am Atlasfuß. Paris, 15. Juni. Wie aus Oran gemeldet wird, ist die Lage am Atlasfuß ruhiger geworden. Die Marokkaner sind gegenwärtig mit der Ernte beschäftigt und man glaubt, daß sie sich mindestens bis zum August jeden Angriffs enthalten werden.

Das Programm Piantens. Paris, 14. Juni. Generalresident Piantens richtete an den Ministerpräsidenten Poincaré ein Telegramm, in welchem er die Richtlinien seines Programms auseinandersetzt, das er zu befolgen beabsichtigt. Danach soll die französische Aktion streng auf die okkupierten

Gebiete in die Hände und schluchzte. „Mein Gott!“ rief er mit zitternder Stimme, „ist es denn nicht genug, daß ich hüben muß? Soll mein armes unschuldiges Kind auch noch leiden?“

Järtlich wehmütig antwortete Donna Vicenta: „Mein teurer Freund, so wird es wohl sein.“

„Ich bin so sehr vereinsamt und sehne mich nach ihr. Sie wird infolge dessen zu Ostern das Kloster verlassen.“

„Gott und alle Heiligen mögen sie beschützen!“ murmelte Donna Vicenta, und Don Inocencio fügte ein dumpfes „Amen“ hinzu, indem er sich die Tränen aus den Augen wischte.

Nach Ostern kam Rosalita in das Vaterhaus zurück. Don Inocencios Herz schlug härter, als er sein reizendes Kind in die Arme schloß. Es sahien, als ob sich die Anzeichen afrikanischer Abkunft auf Inocencio konzentriert hätten. Rosalita blühte neben ihm wie die weiße, duftige Jasminblüte, welche sie in ihrem schwarzen, kostigen Haar trug. Mit naiver Vergnügtheit genoss die Kleine das großstädtische Leben. Statt des groben, grauen Klostergewandes trug sie jetzt mit schickbarem Behagen Pariser Toiletten und kostbare Spitzen. Hin und wieder gab es Dinners bei Donna Vicenta und Spazierfahrten mit der Gesellschafterin, oft auch lernte man junge Caballeros kennen, die gar artige Schmeicheleien sagen konnten.

Zu Hause aber dachte Rosalita oft an den Beutigen, den ihr der liebe Gott doch wahrscheinlich sehr bald beschicken würde. So verging das erste Jahr, aber der Liebhaber blieb aus. Zwar machten ihr die Caballeros immer noch galante Komplimente, warfen ihre nach wie vor bewundernde Blicke zu; aber keiner von ihnen wollte sich so recht an sie heranzugieren. Don Inocencio bemerkte dies zu seinem größten Kummer sehr wohl.

Endlich aber fahte er einen Entschluß. „Eines Tages, Chiquita“, sagte er, seiner Tochter dunkles Haar streichelnd, „eines Tages, wenn das Vaterland mich erdbehren kann, werden wir eine Reise machen, du und ich.“

Rosalita lachte vergnügt in die Hände. „Nach Paris, nicht wahr?“

„Nein“, erwiderte Don Inocencio, „nicht nach Paris, sondern nach der großen Republik im Norden. Mein ganzes Leben lang hab' ich mich ergeht an den Berichten über das Gerechtigkeitsgefühl, den Idealismus, die dort herrschen. Dort gibt es keine Klassenunterschiede, keine gesellschaftlichen Vorurteile. Böllige Gleichheit ist das Lösungswort in jener großen, einzig wahren Republik. Dortbin, mein Kind, möchte ich dich bringen. Dort werden wir vielleicht das eine finden, was du hier vergeblich zu suchen suchst. Quia sabe?“

Dies alles ereignete sich unter der glorreichen Regierung des Guzman Blanco, dessen siebenundzwanzigjähriges despotisches Regiment dem Lande so heilsam war. Guzman erkannte sehr bald die großen Fähigkeiten Don Inocencios und berief ihn als Marineminister in sein Kabinett. Als solcher hatte Inocencio bei der Unterdrückung einer in zwei Küstenstaaten ausgebrochenen Revolution so große Erfolge, daß der Diktator ihn zu sich rief und fragte: „Was kann ich für Sie tun, Caballero? Verlangen Sie, was Sie wollen!“

Ohne Zögern antwortete Don Inocencio: „Ich habe nur einen Wunsch, nämlich zwei Monate Urlaub und Ihre Erlaubnis, das Land zu verlassen, um mit meiner Tochter eine Reise zu machen.“

Guzman war nicht wenig erstaunt über die Bescheidenheit seines Ministers und gewährte dessen Bitte augenblicklich. Bierzehn Tage lang verbrachte Rosalita bei den Vor-

berichtungen zur Reise in angenehmster Aufregung, während Inocencio selbst der Erfüllung seines Ideals mit Freuden entgegen sah. Erneuerter Zweifel blühte aus den Augen der guten alten Donna Vicenta, als sie Vater und Tochter zum Abschied die Hände schüttelte.

„Möge Gott dich beschützen, mein süßes Kind“, sagte sie. „Hier“, fügte sie hinzu, Don Inocencio eine Karte einhändigend, „ist die Adresse unserer gemeinsamen Freundin, Mrs. Dolores Garcia, die in New York für unsere Landsleute ein Familienhotel betreibt. Es ist in der 14. Straße. Ich möchte Ihnen raten, zu ihr zu gehen.“

Don Inocencio verbeugte sich höflich. „Ich werde nicht verfehlen, der Dame meine Aufmerksamkeit zu machen, beachtliche jedoch, in einem der vornehmsten Hotels abzustiegen. Dort dürfte Rosalita mehr sehen und zur Geltung kommen.“

Die Reise war kürzisch, wie immer im Dezember. So kam es denn, daß Rosalita bleich und schwach war und auch Inocencio die Folgen der Überfahrt nicht gerade angenehm fühlte, als Vater und Tochter eines Nachmittags auf der Berst der „Neb D“-Linie zu New York in eine Droschke stiegen.

„Fahren Sie uns, bitte, nach dem ersten Hotel der Stadt“, befahl Don Inocencio.

Der Kutscher ärgerte einen Augenblick, schlug dann die Wagentür zu und hieg auf seinen Vord. Die Fahrt nach der Stadt war lang, die kleine Rosalita litt unter der ungewohnten Winterkälte. Don Inocencio war froh, als der Wagen endlich still stand und der Kutscher den Schlag öffnete.

„Soll ich warten, Mister?“ fragte der Rosselenker, nachdem er seinen Lohn empfangen hatte.

„Warten? Warum denn?“

„O, vielleicht sind hier keine Zimmer frei; dann werden Sie weiterfahren müssen“, erwiderte der Kutscher.

Gebiete beschränkt bleiben, jedoch so, daß die Sicherheit und die politische, soziale sowie die wirtschaftliche Organisation durchaus sichergestellt wird. Die Aktion wird auch auf das Schaungebiet und seine Verbindungsstrassen ausgedehnt werden sowie auf die Zone zwischen Kabin-Bez. Gebiete, die im Norden durch die spanische Grenze, im Süden durch das Land der Jaianti begrenzt werden.

Verband Deutscher Berufsfeuerwehren.

sh. Köln, 13. Juni.

Der Verband Deutscher Berufsfeuerwehren trat hier im Gürzenich zu seinem 12. Verbandstag zusammen, zu dem nicht nur Delegierte aus allen Teilen des Reiches, sondern auch viele Feuerwehrleute aus dem Ausland erschienen sind. Auch die staatlichen und städtischen Behörden hatten Vertreter entsandt. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden referierte Branddirektor Schmidt (Hamburg) über „Versuche mit einem Fahrzeug für das Sauerstoffverfahren“. Dieses besteht darin, daß zwei vorher getrennt gebaltene Flüssigkeiten beim Vermengen mit trockenen Chemikalien einen Schaum bilden, der leichter ist als die brennende Flüssigkeit und daher, auf diese gebracht, deren Oberfläche bedeckt und dadurch das Feuer erstickt. Die Hamburger Branddirektion hat mit dem Verfahren gute Erfahrungen gemacht. — Weiter berichtete Branddirektor Westfalen (Hamburg) über die Heranziehung von Feuerversicherungsgesellschaften zur Deckung der Kosten des Feuerlöschwesens in Hamburg. — Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit wurde diese einer Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen. — Sodann hielt Branddirektor Schunk (Düsseldorf) einen Vortrag über das „Feuerlösch- und Rettungswesen auf der Städteausstellung in Düsseldorf 1912“. — Im Anschluß daran hielt Branddirektor Scholz (Köln) einen Lichtbildvortrag über „Moderne Theateranlagen vom Bau- und feuerpolizeilichen Standpunkt aus.“ — Der nächste Vortrag, den Branddirektor Sander (Hamburg) hielt, behandelte verschiedene Systeme für „Unfallverhütende Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten“. Es knüpfte sich an den Vortrag eine rege Aussprache, nach der eine Kommission gewählt wurde, welche die erforderlichen Bedingungen für eine Sicherheitsgewähr bei der Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten ausarbeiten soll. — Wertige Worte echtes deutsches Nationalgefühl fand auf dem von der Stadt Köln im Gürzenich zu Ehren des 12. Verbandstages deutscher Berufsfeuerwehren veranstalteten Festmahle der Vertreter des Wiener Feuerlöschwesens, Stadtrat Tomola-Wien. Er drückte den Wunsch aus, daß ein untrennbarer Band zwischen dem Deutschen Reich und Österreich gegen alle äußeren Gefahren geschaffen bleibe und daß die österreichischen Vertreter auf den deutschen Feuerwehretagen durch den Eintritt in den Verband nicht mehr als Gäste, sondern als echte Deutsche begrüßt werden könnten; denn auch sie seien Fleisch von deutschem Fleisch und in ihren Adern rinne Blut von deutschem Blut. Des Redners Hoch galt der geliebten Stadt Köln und dem gesamten deutschen Volke. Mit rauschendem Beifall wurde diese ferndeutsche Rede aufgenommen, und in spontaner Begeisterung stimmte die Festversammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. — Nach dreitägiger Verhandlung wurde der 12. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren geschlossen. Der nächste Verbandstag findet in Stuttgart statt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

An Veranstaltungen, welche die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit mehr oder weniger auf sich lenken und verdienen, fehlt es hier nicht. Wiesbaden stellt natürlich in dieser Beziehung keine Ausnahme dar; in einer Stadt, die — ohne Eingemeindungen — mehr denn 100 000 Einwohner zählt, gibt es sich ganz von selbst, daß eine öffentliche Veranstaltung der anderen fast auf dem Fuße folgt, ja es kommt gar nicht selten vor, daß an einem Tag mehrere Veranstaltungen das Interesse des Publikums beanspruchen. Und es mag sein, daß die Großstadt ein ganzes Duzend gleichzeitig stattfindender Versammlungen, Festlichkeiten usw. zu gut befähigen machen könnte, dank den verschiedenen Räumlichkeiten, in denen sich die Ansammlungen, Gedächtnis- und gesehlichen Bedürfnisse der Menschen und der Großstädter insbesondere bewegen.

„Daran habe ich nicht gedacht. In Caracas sind zu jeder Zeit Hotelzimmer leer; hier natürlich gibt es mehr Menschen. Also, warten Sie lieber.“

Don Inocencio betrat die pompöse Rotunde des Hotels. Die funkelnden Lichter, die in Plumentöpfen umherstehenden tropischen Pflanzen, die sanfte Musik, die auf dem teppichbelegten Boden einhergehenden schönen Frauengestalten trübten dem alten Manne förmlich den Atem. Welch ein erhellender Aufenthaltort für seine Rosalita! Hoffentlich würden hier Zimmer zu haben sein. Aber der Clerik hinter dem langen Tisch schüttelte mit dem Kopf, nachdem er Don Inocencio scharf gemustert hatte.

„Nein“, sagte er, „wir sind bis unter das Dach belegt. Guten Abend.“

Don Inocencio setzte sich wieder in die Droschke und ließ den Kutscher weiterfahren. Nach wenigen Minuten hörte Inocencio in einem gleich großartigen Hotel, daß daselbst ebenfalls sämtliche Zimmer vergeben waren.

Ebenso wenig Gastfreundschaft fand der Marineminister in dem dritten Hotel. Es war inzwischen ganz dunkel geworden, ein eifriger Wind segelte durch die Straßen, eine Schneewolke schlug dem alten Mann ins Gesicht, als er wieder auf die Straße trat und den Wagenschlag öffnete.

„Ich friere so sehr“, sagte Rosalita.

Der Kutscher verstand ihr Spanisch nicht, aber der Nagende Ton der Stimme appellierte an sein gutes irdisches Herz.

„Armes Mädchen! Es ist eine Schande!“ murmelte er und nahm seinen Hut achtungsvoll vor Don Inocencio ab. „Ich denke, Sie, Sie erlauben mir, in das Café zu gehen und der jungen Dame etwas Warmes herauszubolen. Dann werden wir es mit einem besseren Hotel zweiter Klasse versuchen, das nicht weit von hier gelegen ist.“

Don Inocencio nahm beide Vorschläge mit Freuden an.

Wir begreifen nicht, daß die Versammlung und die Übungen der freiwilligen Sanitätskolonnen vom roten Kreuz im Regierungsbezirk Wiesbaden, die heute unter Beteiligung der Vaterländischen Frauenvereine Wiesbaden und Viehrich und des Wiesbadener Vereins vom roten Kreuz stattfinden, sehr gut besucht sein werden, obwohl heute auch sonst noch allerlei los ist. Die Übungen der Sanitätskolonnen, namentlich wenn sie für heute vorgezogene Ausdehnung haben, interessieren immer ganz besonders, und sie verdienen dieses Interesse mehr denn irgend eine andere Veranstaltung des großen praktischen Wertes wegen, den sie unter Umständen erlangen können. Auch das Fest, das der den Fremden und wahrscheinlich sehr vielen unserer Wiesbürger ganz oder ziemlich unbekannt Stadteil „Maria-Hilf“ heute feiert, wird lebhafter Teilnahme begegnen. Dafür spricht die allgemeine Festesfreudigkeit der Kreise, für die das goldene Jubiläum der „Maria-Hilf“ in erster Linie in Frage kommt. Es ist durchaus vorzuziehen und keineswegs zu tabeln, wenn die Leute, die sechs Tage arbeiten, den siebenten Tag zuweilen gern zu einem vergnügten Tag machen; für die Arbeiter hat unser Herrgott die Sonn- und Feiertage eingerichtet, nicht für die anderen, denen jeder Tag der Arbeit mit wirklichen Bemühen zu sein. Wer die Süßigkeit der Ruhe recht genießen will, muß sich zuerst müde arbeiten, und wer rechte Feiertage sucht, dessen Kalender darf ihm lange nicht lauter rote Tage verzeichnen! Auch die kleine Methodisten-Gemeinde, die heute eine eigene neue kleine Kapelle einweihen wird Beachtung finden, obwohl wahrscheinlich die wenigsten wissen, welcher Art die Konfession der Methodisten eigentlich ist.

Der Protest, den der „Westliche Bezirksverein“ und die Bewohner der für die Haltestelle Hellmündstraße der elektrischen Straßenbahn in Betracht kommenden Stadtteile gegen die Verlegung dieser Haltestelle erheben, ist durchaus berechtigt. Wer die Verhältnisse kennt, der sucht wirklich umsonst nach einer vernünftigen Antwort auf die Frage, von welchen Überlegungen die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“ eigentlich ausgegangen ist, als sie sich gelegentlich der Ausleitung der Ringlinie durch die Seerodenstraße für die Vorbeifahrt an der Hellmündstraße entschieden hat. Ein „westlicher Bezirksbewohner“ meint zwar am Schluß einer Zuschrift an uns, in der er sich für den jetzigen Zustand ausspricht — er wohnt offenbar in der Seerodenstraße oder ganz in der Nähe der neuen, an der Seerodenstraße errichteten Haltestelle —: „Wir lassen es, wie es jetzt ist, und werfen wegen ein paar Unzufriedenen die ganze Sache nicht wieder um“, er wird aber mit seinen Freunden vermutlich doch wohl in der Minderheit bleiben. Die Haltestelle an der Seerodenstraße braucht nicht beseitigt zu werden, wenn die Haltestelle an der Hellmündstraße wieder hergestellt wird. Tatsächlich ist es jetzt so, daß die Bewohner des Philippsbergs und seiner Seitenstrassen durch die Neuverlegung um jeden einigermassen günstigen Anschluß an das elektrische Straßenbahnnetz gekommen sind.

Die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“ ist im allgemeinen den Wünschen des Publikums gegenüber, die freilich nicht immer berechtigt und erfüllbar sind, ein bißchen sehr zugewandt; es besteht daher nur wenig Hoffnung, daß die Leute um die Wiedereinführung der Haltestelle an der Seerodenstraße zu erfolgreich sein werden, wie es die Petitionen und Petitionskomitees um die Befestigung des Maulkorbzwangs gewesen sind. Daß der Maulkorb aufgehoben werden ist, wird nicht nur von den Hundebesitzern, sondern von allen Tierfreunden als ein erfreuliches und dankenswertes Entgegenkommen bezeichnet, das der Herr Regierungspräsident in einer Angelegenheit gezeigt hat, in der immerhin eine ganze Anzahl Personen einen anderen Standpunkt einnehmen, als die Gegner des Maulkorbzwangs. In Zuschriften an und wurde von den Freunden des Maulkorbzwangs für Hunde besonders auf das Unheil hingewiesen, das hier und da ein bißiger Mädel angerichtet hat. Selbstverständlich ist es notwendig, daß Hunde, denen man nicht trauen kann, auch fernerhin den Maulkorb tragen müssen, wenn sich die Besitzer nicht strafbar machen und nicht den Folgen ausweichen wollen, die im Falle der Ungezogenheit ihrer Tiere auf Grund der Haltpflicht des Tierhalters eintreten. Der Maulkorbzwang bildet übrigens kein absolut wirkloses Präservativ gegen Hundebisse; dort, wo der Maulkorbzwang besteht, kommen Beteiligungen durch bißige Hunde keineswegs weniger vor, als dort, wo er nicht besteht. Die Polizeiverordnung, welche den Maulkorbzwang für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks auf-

hebt, tritt übrigens am heutigen Sonntag in Kraft, der dazu zu einem Feiertag erster Ordnung für unsere vierfüßigen Hausfreunde wird.

Die Aufhebung des Maulkorbzwangs für Hunde ist für das Gebiet des ganzen Regierungsbezirks Wiesbaden, nachdem der Bezirksausschuß seine Zustimmung erteilt hat, ohne irgend welche Einschränkungen erfolgt. Die Aufhebung verdanken die Hundebesitzer vornehmlich der Initiative des Regierungspräsidenten Dr. v. Reister. Ein Extrablatt des „Amtsblatt“, das heute ausgegeben wird, wird folgende Bekanntgabe enthalten: Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu-erworbenen Landesteilen vom 30. September 1887 wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Die Polizeiverordnung vom 12. Juni 1877 über den Maulkorbzwang für Hunde wird aufgehoben. § 2. Diese Polizeiverordnung tritt mit Heutiger Verkündung im „Amtsblatt“ in Kraft.

Das Verschicken von Briefen und Postkarten in Drucksachen sendungen bildet seit jeher die Ursache unliebsamer Brieferschleppungen und Briefverläufe. Ungeachtet wiederholter Anmahnungen durch die Postverwaltung und trotz unmittelbarer Einwirkung der Postämter auf die Absender werden viele Drucksachen sendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeleitet, daß sie leicht zu Fäulen für keine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich, wie neue Feststellungen bestätigen, die häufig zur Verschwendung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschoben sich unmerklich Briefe, Postkarten usw., die dann in der Drucksache oft weite Zwischenräume machen. Im eigenen Interesse des Publikums muß eindringlich darauf gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages los überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlussklappe einen zungenartigen Ansatz haben, der in einen äußeren Schütz des Umschlages gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschleiben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung ist im allgemeinen Interesse zu wünschen. — Verhältnismäßig häufig verschoben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifenband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifenbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschmürt worden sind.

Die Spargelzeit nähert sich ihrem Ende. In längerer 8 bis 10 Tagen wird allgemein mit dem Stochen der Spargel aufgehört werden. Erfahrene Spargelzüchter stellen bereits jetzt das Stochen ein, da sie der festen Überzeugung sind, daß durch eine längere Ausbeute die infolge der leistungsfähigen Trockenheit ohnehin sehr geschwächten Spargelpflanzen schwer geschädigt werden. Das Gesamtergebnis der diesjährigen Spargelernte bleibt quantitativ hinter dem durchschnittlichen Jahresertrag um mindestens ein Viertel zurück. Der hieraus sich ergebende Nachteil ist indes durch die anhaltend guten Preise durchaus ausgeglichen. Während im vorigen Jahre die Preise in der letzten Hälfte der Saison durchschnittlich bis auf 40 bis 45 Pf. heruntersinken, hielten sie sich diesmal bis zuletzt auf einer Höhe von 50 bis 60 Pf. für erste Qualität.

Staats- und Gemeindesteuer. Die Einzahlung der 1. Rate ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben I und K am 17., 18. und 19. Juni; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben W am 17., 18. und 19. Juni zu bewilligen.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Perrières, Lequiter (Belgien). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt je 2 M. 50 Pf.

Karte der Umgebung von Wiesbaden. Im Verlag der Buchhandlung Peller u. Gies (Webergasse 29) erschien soeben die 6. Auflage der „Karte der Umgebung von Wiesbaden“, unter Benutzung amtlichen Kartenmaterials und auf Grund eigener Erkundungen entworfen und gezeichnet im Maßstab 1:25 000 von Generalleutnant a. D. Georg Hoff. Die in dem bekannten Geographischen Institut Leipzig

er selbst froh und war müde. Nachdem Rosalita eine warme Tasse Kaffee geschlürft hatte, schickte das Fuhrwerk sich wieder in Bewegung. Nach einer Viertelstunde hielt es vor einem stattlichen Gebäude, dessen Inneres allerdings mehr gediegen als elegant war, aber dennoch den Eindruck großer Behaglichkeit hervorrief. Sicherlich war dies etwas alfranzösische Haus nicht überflüssig.

„Ich wünsche einen Salon, zwei Schlafzimmer nebst einem Badezimmer für mich und meine Tochter.“

Der grauhaarige Clerik blinnte dem Sprecher einen Augenblick lang ins Gesicht; dann murmelte er eine Entschuldigung und näherte sich einem in der Nähe stehenden Mann von behäbigem Aussehen, — dem Besitzer des Hotels. Nach kurzer Unterredung kehrte der Clerik zurück.

„Es tut mir leid“, sagte er, „daß wir Sie nicht bedienen können, wie Sie es wünschen.“

„Vielleicht können Sie mir aber eine kleinere Wohnung zuweisen, zwei einzelne Zimmer, oder wenigstens ein Zimmer für meine Tochter, die nach der langen Reise müde und abgespannt ist. Ich werde schon anderwärts ein Unterkommen finden.“

Aber der grauhaarige Clerik wiederholte: „Ich bedaure, daß wir Sie nicht unterbringen können.“ Auf dem halben Wege nach der Tür blinnte sich der Minister, um ein ausgegangenes Schuhband zuzubinden. In dem Augenblick betrat ein groß gewachsener Mann das Hotel und begab sich an den Tisch des Cleriks. Ein schwarzer Diener folgte ihm.

„Guten Abend, Andrews, guten Abend. Bin soeben von Richmond angekommen. Haben Sie ein Zimmer für mich?“ „Natürlich, Herr Oberst, eine ganze Anzahl sind frei“, erwiderte die Stimme des Cleriks. „Suchen Sie sich das beste im Hause aus.“

Don Inocencio richtete sich erstaunt auf. Also waren hier doch Zimmer frei. Wahrscheinlich war der Clerik erst

soeben zur Einsicht gelangt, daß er sich dahin im Jertum befinden hatte. Der Minister eilte an den Tisch zurück und rief mit freudig erregter Stimme:

„Sie hatten sich also vorhin getäuscht, und es sind noch viele Zimmer frei, wie Sie soeben dem Herrn versicherten. Das freut mich sehr. Dann kann ich also die drei Zimmer nicht baden haben?“

Er ergriff eine Feder, um seinen Namen in das Buch einzutragen. Blühlich fiel eine große Hand auf seine Rechte. Die Feder rollte auf die offene Seite des Buches und fiel von dort auf den Boden. Zugleich rief der große Herr dem Marineminister das Buch aus den Händen und rief:

„Nicht so geschwind, Herr, nicht so geschwind! Ich glaube, Hr. Andrews hat sich Ihnen gegenüber nicht deutlich genug ausgesprochen. Sagen Sie dem Menschen“, wandte sich der „Oberst“ jetzt an den Clerik, „sagen Sie ihm doch, daß sich in der Nähe ein Absteigequartier für Regier befindet, wo ich meinen Samba immer unterbringe. Dorthin sollte er auch gehen.“

Einen Augenblick herrschte gespanntes Schweigen. Der Clerik errödete sichtbar. Don Inocencio starrte den aggressiven Herrn stumm ins Gesicht. Endlich aber schlich er mit wankenden Schritten und gesenktem Haupt zur Tür hinaus, wie ein Mann, der plötzlich alt geworden war. In nichts geronnen war das Ideal seines ganzen Lebens. Das also war das Land der Freiheit und Gleichheit!

Er übergab die Karte seiner alten Freundin, Donna Vicenta, dem Kutscher und ließ sich stillschweigend neben seiner Tochter nieder.

„Woher fahren wir?“ küßte Rosalita.

„Zu unserer Landmännin, Dolores Garcia. Ich habe Heimweh!“ entgegnete der Marineminister.

hergestellte, in 5 Farben ausgeführte, auf Leinwand gedruckte Karte ist zur Orientierung jedem Spaziergänger in den Wäldern der näheren Umgebung Wiesbadens nur zu empfehlen.

— Kleine Notizen. Die Klosterbrauerei in Coblenz-Meternich hat nunmehr, nach den großen Erfolgen, die sie in Frankfurt erzielte, auch in Wiesbaden eine Niederlage in Maschinen und Gebäuden ihres als vorzüglich bekannten hellen und dunklen Klosterbiers errichtet und dieselbe der Biergroßhandlung Jakob Deß, Schornhorststraße 35, übertragen.

Theater, Kunst, Vorträge.

• „Die kleine Freundin“, Operette in 3 Akten von Leo Stein und Dr. A. W. Billner, Musik von Oscar Strauß, betitelt sich das neueste Werk des „Walzertraum“-Komponisten, welches am Mittwoch im Residenztheater durch das Ensemble des Magdeburger Wilhelm-Theaters zum erstenmal hier zur Aufführung kommen soll. Das Werk mit seinen flüchtig pendelnden Melodien und seiner lustigen Überdeutlichkeit in der Handlung hat am „Neuen Theater“ in Berlin wie am „Carl-Theater“ in Wien einen sensationellen Erfolg davongetragen und monatlang an beiden Theatern große Anziehungskraft ausgeübt.

Vereins-Nachrichten.

• Männergesangsverein „Concordia“. Vielfachen Wünschen entsprechend, findet heute Sonntag eine Serrentour nach dem Rheingau statt. Treffpunkt in Dohheim am Bahnhübergang um 9 Uhr. Der Weg führt über Georgensborn, Schlangenbad, Rheingraben, Birkowquelle nach Niedrich. Dort Einkehr im „Rasauer Hof“. Die Rückfahrt wird von Erbach aus angetreten. Gesamtdauer 3 1/2 Stunden. Die Herren aus der inaktiven Mitgliedschaft und Freunde des Vereins sind willkommen.

• Der Männergesangsverein „Friede“ veranstaltet heute sein Sommerfest auf der Klostermühle. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

• Die „Gesellschaft Sangesfreunde“ hält heute ein großes Sommerfest mit Unterhaltung und Tanz in der „Neuen Adolfsbühne“ (Weißer Reuther) ab.

• Der Vogelschutz- und Kanarienzüchter-Verein Wiesbaden veranstaltet heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, sein Sommerfest unter den Eichen (Mitter), verbunden mit großem Preisschießen, Tanz und Kinderspielen aller Art.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Bierstadt, 15. Juni. Bei der gestern nachmittags stattgefundenen Versteigerung der den Eheleuten Karl Ludw. Kober hier zugehörenden beiden Wohnhäuser Schulgasse 9 und 10 blieb die Hypothekengläubigerin Bläwe Nertzen von Erbenheim mit 50 000 M. Rechtsbieterin. Der Zuschlag wurde sofort erteilt. — Gestern mittag gegen 12 Uhr erhängte sich in seiner Wohnung der Veteran von 1870/71 Lüncher Johann Baptist Müller. Krankheit und Lebensüberdruß dürften das Motiv zur Tat gewesen sein.

B. Kambach, 14. Juni. Der Vertrag mit der Stadtgemeinde Wiesbaden über den Anschluß Kambacher Gemarkungsteile an die Kanalisation von Wiesbaden wurde in der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes genehmigt und unterzeichnet. Zunächst sind die an der Wiesbadener Straße gelegenen Wirtschaften, einzeln, ob mit Maschinen- oder Handbetrieb, der Kanalisation anzuschließen. Nach dem Vertrag ist es auch den übrigen Anliegern gestattet, sich an den Kanal anzuschließen zu lassen. Vorläufig wird der Kanal von der Sonnenberg-Kambacher Gemarkungsgrenze durch die Wiesbadener Straße bis zur Einmündung der Talstraße erbaut. Die Verrechnung der Kanalgebühren für die bei Abschluß des Vertrags bereits bebauten Grundstücke geschieht auf Grund der Ordnung der Stadt Wiesbaden, betreffend die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung des Kanals vom 10./17. September 1908. — Gemäß des erlassenen Ausschreibens der freigewordenen Feldhäute stellen haben sich insgesamt 23 Bewerber gemeldet. Die Wahl erfolgt demnächst durch den Gemeindevorstand.

Nassauische Nachrichten.

r. Winkel, 15. Juni. Einen Beweis treuer Anhänglichkeit an seine Herrschaft gab der Winger Heinrich Winkel, 50 Jahre steht er ununterbrochen in Diensten des Weingutsbesizers Adam Herber. Aus diesem Anlaß erhielt der Jubilar eine wertvolle goldene Uhr mit Widmung.

— Idstein, 15. Juni. Frau Karl Becker Witwe zu Frankfurt a. M. hat als Vermächtnis zur Erinnerung an ihren verstorbenen Mann, Fabrikant Karl Becker (einen geborenen Idsteiner) dem Bürgermeister unserer Stadt den Betrag von 2500 M. übersandt, mit der Bitte, die Summe verschiedenen wohltätigen Anstalten zu überweisen.

ht. Höchst a. M., 14. Juni. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer heute abgehaltenen Sitzung für das 60jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr eine Beihilfe von 500 M.

ht. Oberursel, 14. Juni. Vor der Diebstahls-Wirtschaft wurde gestern abend eine schwere Bluttat verübt. Der hier wohnhafte verheiratete Arbeiter Schröder stach aus ganz geringfügiger Ursache einen durchreisenden fremden Arbeiter mit einem Dolch nieder. In hoffnungslosem Zustand wurde der Mann dem Krankenhaus zugeführt. Der Messerheld wurde verhaftet.

Aus der Umgebung.

Ein großer Juweliendiebstahl.

hd. Frankfurt a. M., 15. Juni. In einer einsamen Villa der Frau Emilie v. Schenk zu Schweinsberg in Oberheffen wurde heute nacht von Einbrechern Juwelen im Werte von 100 000 M. gestohlen. Darunter befindet sich ein Perlensolier, das allein 60 000 M. kostet. Von dem Dieb fehlt jede Spur. Auf seine Ergreifung und Wiederherbeschaffung der gestohlenen Juwelen ist eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt.

Unterbringung.

hd. Hanau, 15. Juni. Der Direktor der Seifenfabrik von Hocht namens Scheinberger hat eine Unterbringung von über 50 000 M. begangen und wurde heute früh verhaftet. Er ist ein geborener Frankfurter.

11. Jahresversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine.

sh. Cassel, 14. Juni. Heute vormittag 9 Uhr fand im großen Saale der Kurharden-Bibliothek die 11. öffentliche Hauptversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine statt, zu der sich weit über hundert Teilnehmer eingefunden hatten. Nach den üblichen Eröffnungsformalitäten erstattete Dr. Seyfert den Geschäftsbericht, über den gestern bereits berichtet wurde. Den Reigen der Vorträge eröffnete Justizrat Leberrecht (Leipzig) mit einem solchen über „Wege und Ziele des Bundes“. In den Leitfäden, die der Referent aufstellte, heißt es, daß es Sache des Bundes

sei, die Heranziehung des ausländischen Fremdenverkehrs durch Erhaltung einer großzügigen Werbetätigkeit aufrecht zu erhalten. Er wird sich in seinen Bestrebungen stets nur von gemeinnützigen Rücksichten leiten lassen. Der Bund forderte alle seine Mitglieder, die Presse und die gesamte Öffentlichkeit auf zum Kampf gegen die Gleichgültigkeit und zur Mitarbeit an seinen idealen Zielen. Privatdozent Dr. Wolff, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Halle, sprach über das Thema „Fremdenverkehr und Volkswirtschaft“. Er behandelte die verschiedenen Gesichtspunkte des Fremdenverkehrs und der sogenannten Fremdenindustrie und erklärte dabei, allerdings unter teilweisem Widerspruch der Versammlung, daß in Städten, wo eine lebhaftere Fremdenindustrie herrsche, die Steuerzuschläge bis zu 100 Prozent gegen früher herabgesetzt worden seien. Professor Kamp (Wonn) hielt sodann einen Vortrag über die „Ethische Bedeutung des Fremdenverkehrs“. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Im Anschluß an die Verhandlungen fand ein von der Stadt gegebenes Frühstück im Kaiserkeller statt, für den Abend ist ein Festessen im Grand-Hotel „Wilhelmshöhe“ vorgesehen.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsfällen.

wo. Der Dohheimer Bürgermeisterprozess. Den Verhandlungen wider Bürgermeister Kessel und Konsorten von Dohheim wohnte zeitweilig Landgerichtspräsident Wendt sowie der Erste Staatsanwalt an, ein Beweis für das große Interesse, welches auch in diesen Kreisen dem Prozeß entgegengebracht wird. — Der Vertreter der Anklagebehörde, Kfessor Ufinger, plädierte etwa einundeinhalb Stunde. Er beantragte, alle Angeklagten im Sinne des Gefängnisbeschlusses für schuldig zu erklären. Er beantragte gegen Herborn sowie die Polizeiergenteanten Dittmer und Schmitz die früheren Strafen (Herborn 75 M. Geldstrafe, Dittmer und Schmitz je 1 Monat Gefängnis) aufrecht zu erhalten und Bürgermeister Kessel seinerseits, welcher bekanntlich früher freigesprochen worden ist, ebenfalls in 1 Monat Gefängnis zu nehmen. Die Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stahl und Rarzheimer verwandten sich für die Freisprechung ihrer Mandanten. Das Urteil war bei Schluß der Redaktion noch nicht gesprochen.

Aus auswärtigen Gerichtsfällen.

Unstittliche Pfefferluch.

hd. Berlin, 15. Juni. Vor dem Berliner Landgericht I begann heute der Prozeß gegen 40 Personen, die beschuldigt sind, Pfefferluch mit unstittlichen Aufschriften verkauft zu haben.

Ein Todesurteil.

— M. Wabach, 14. Juni. Das Schwurgericht hat in der vergangenen Nacht den Tagelöhner Heinrich, der in Oberfranken den Wäbinger Landwirt Rüllemath im Sälase erwürgt und beraubt hat, zum Tode und einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Harte Strafe.

hd. Dresden, 15. Juni. Wegen eines Stiefmütterchens mußte der 73 Jahre alte Jubalide Albrich auf einen Tag ins Gefängnis. Er hatte am 28. April von einem Grabe auf dem St. Pauli-Friedhof ein Stiefmütterchen entnommen, um es auf dem Grabe seiner Frau einzupflanzen. Der Vorgang wurde bemerkt und zur Anzeige gebracht und es mußte Beurteilung erfolgen. (Mühte wirklich Beurteilung erfolgen? Hätte sich bei dem 73 Jahre alten Greise nicht vielleicht doch annehmen lassen, daß er im Augenblick des Verbrechens nicht voll zurechnungsfähig war? Daß der Buchstaben des Gesetzes töter, wenn er allzu gewissenhaft befolgt wird, wissen wir zwar längst, dieser Fall aber zeigt in geradezu erschütternder Weise die Wahrheit des Wortes: „Summum jus, summa injuria“.)

• Eine interessante Entscheidung für das Kellamewesen fällt das Schöffengericht in Zwingenberg a. d. R. Der Maler Hugo Dotzsch aus Berlin war angeklagt, in vier Fällen entgegen einer Polizeiverordnung des Kreisamts Rensheim durch Aufstellung von Kellamessildern längs der Main-Neckarbahn das landschaftliche Bild der Bergstraße beeinträchtigt zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, eines Professors an der Technischen Hochschule in Darmstadt, sind die von dem Angeklagten hergestellten Kellamessilder in vornehmer Art gehalten und nicht ohne einen gewissen künstlerischen Wert. Empfehlungswert sei vielleicht, den Standort von zweien der Schilder etwas zu ändern. Das Gericht fand den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Übertretung nicht schuldig und sprach ihn unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse frei.

• Ein neuer Fastnachtsherg. Der Arbeiter L. Vogel aus Sindlingen ist auf den katholischen Pfarrer Lohr dabei schlecht zu sprechen. Die Ursache seines Hasses ist das Vorgehen des Pfarrers gegen die Ritschen. Der Ritsche hat wiederholt auf der Kanzel sich über die Ritschen ausgelassen. Darüber ist V., dessen Frau protestantisch ist, und auch noch andere, die in ähnlichen Ehen leben, erbost. V. ist sogar aus der Kirche aus- und bei den freireligiösen eingetreten. Schon im Vorjahr hat V. den Pfarrer durch eine Roskenade auf einem Rasenball verhöhnt. Da ihm hierüber keine Klage zuzuging, verhöhnte er dieses Jahr den Pfarrer in noch härterem Maße. Er bewies seine Söhne S. V. und J. V., ferner seine Tochter A. und der Arbeiter U. V. und die Mädchen S. V. und A. V. begaben sich zu diesem Zweck gemeinschaftlich auf einen Rasenball. Sie trugen hierbei sämtlich Schilder mit für den Pfarrer beleidigenden Aufschriften. Durch diese Aufschriften wurde der Pfarrer als Alkoholiker, Weiber- und Kinderfreund usw. bezeichnet. In der vorgestern stattgefundenen Verhandlung suchte V. zunächst die Sache als ganz harmlos darzustellen, gab aber dann doch zu, daß er den Pfarrer habe verhöhnt und beleidigen wollen. Er will durch die Ritschepredigten und durch die Behandlung seiner Kinder gereizt worden sein. Bezüglich des Alkohols und des Alkohols über die Ritschen will V. den Wahrheitsbeweis antreten. Pfarrer V., der als Nebenkläger auftrat, gab, nach einem Bericht des „Hochl. Kreisbl.“, offen zu, daß er wie jeder brave Deutsche kein Alkoholvorwähler ist und ganz gerne einmal ein gutes Glaschen Wein oder Bier trinke. Bezüglich der Ritschen erklärte der Pfarrer, daß er, wie ihm das vorgefährten sei, wiederholt über diese Frau gesprochen habe. Er habe aber hierbei ausdrücklich erklärt, daß sich seine Worte nicht gegen die bereits bestehenden Ritschen richteten und diejenigen, die in solchen Ehen leben, sich daher absolut nicht betroffen fühlen sollten. Er habe sich nur an solche gewandt, die eventuell eine solche Ehe eingehen wollen und vor diesem Schritt, wie es seine Pflicht sei, dringend gewarnt. Die ihm hierbei in den Mund gelegten Worte über die Ritschen betrieit der Pfarrer entschieden. Während der Verhandlung kommt es mehrfach zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Singheimer und dem Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Hill. Die vom Verteidiger wiederholt gestellten Beweisverträge betreffen des angeklagten Alkoholge-

mußes und der Ritschenpredigten werden vom Gericht nach den Erklärungen des Pfarrers als unerheblich abgelehnt. Wegen Beleidigung nach § 185 und 186 des St.-G.-B. werden L. V. mit 150 M., sein Sohn L. mit 80 M. und die übrigen Angeklagten mit je 20 M. bestraft. Dem Beleidigten wird außerdem Publikationsaufwand im „Kreisblatt“ zugesprochen. Das Gericht hatte sämtlichen Angeklagten in weitestem Maße mildernde Umstände ausgebilligt. In der Verhandlung hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft aus Sindlingen eingefunden. Der Verhandlung wohnte auch ein Beamter des Landratsamtes bei.

Sport.

• Pferderennen. Maisons-Laffitte, 14. Juni. Prix de Port Marly. 3000 Fr. 1. M. Parties „Doitondire“ (O’Neill), 2. „Amalécite“, 3. „Colonat“. 24:10; 11, 15, 18:10. — Prix de Percoq. 5000 Fr. 1. J. Linfers „Trio“ (O’Neill), 2. „Abel“, 3. „Le Quart d’Heure“. 124:10; 29, 12:10. — Prix de Corbeil. 4000 Fr. 1. J. Dieux „Driscoll“ (J. Reiff), 2. „Morale“, 3. „Alphite“. 61:10; 31, 23, 14:10. — Prix L’Éclair. 6000 Fr. 1. Caillaud „La Concorde“ (O’Neill), 2. „Eve 2“, 3. „Udor“. 44:10; 17, 24, 16:10. — Prix Randonald. 15 000 Fr. 1. Baron Fohs „Bahoffe“ (Jennings), 2. „La Chanancenne“, 3. „Le Charmeur“. 80:10; 30, 65:10. — Prix le-Garday. 6000 Fr. 1. Raquaires „Balmajour 2“ (G. Barrement), 2. „Gossip“, 3. „Pauillac“. 134:10; 46, 30, 41:10.

• Radfahrer-Vereinigung Wiesbaden und Umgebung. Einer Anregung des „Vierstädter Radfahrklubs 1900“ folgend, haben die Radfahrervereine von Wiesbaden und Umgebung, welche dem Deutschen Radfahrerbund als Mitglied angehören, eine Vereinigung gegründet. Der definitive Vorstand wird in einer Versammlung zu Schierstein gewählt werden, während im Juli in Wiesbaden eine Generalversammlung im Gasthaus „Zum Bären“ abgehalten werden wird. Der neuen Vereinigung sind bis jetzt neun Radfahrvereine beigetreten.

• Interne Hundschau. Am 7. Juli, 10 Uhr vormittags, findet „Unter den Eichen“ eine interne Hundschau, veranstaltet vom Deutschen Schäferhundverein (Zweigverein Wiesbaden), statt.

• Ruderregatten. Die Meldungen zu der am 30. Juni stattfindenden Emscher Regatta sind, infolge der gleichzeitig angelegten großen Regatta in Straßburg, Würzburg und Offen schwächer ausgefallen denn je. Von den zwölf Rennen kamen nur zehn zustande, der Doppelweier und Akademische Vierer fallen wegen ungenügender Beteiligung aus. Im ganzen meldeten 11 Vereine 86 Boote mit 197 Rudern. — Zur 15. französischen Regatta, die am 29. und 30. Juni in Würzburg stattfindet, wurden von 31 süd- und westdeutschen Vereinen 194 Boote mit 881 Rudern gemeldet.

• Am den Gintonnerpokal. Bei der 6. Regatta um den französischen Gintonnerpokal in Kiel siegte die spanische Yacht „Roma“. Die holländische Yacht „Aerlandia“ wurde Zweite, da jedoch Protest erhoben wurde, wurde „Aerlandia“ disqualifiziert. Infolgedessen ist die schwedische Yacht „Binga“ Zweite, die französische „Sans Souci“ Dritte. Es folgten die deutsche Yacht „Windspiel 16“, die finnische, dänische, norwegische und zum Schluß die englische Yacht.

• Die deutsche Lawn-Tennis-Olympia-Mannschaft steht sich in folgender Weise zusammen: O. Kreuzer, Frohheim, G. und B. Schomburgk, v. Müller, Spiel, Gammacher, Heyden, Fr. Ried, Fr. König, Fr. Kaminski. Zu folgenden Konkurrenzen wurden Nennungen abgegeben: Herren-Einzel, Herren-Doppel, Damen-Einzel, Damen-Herren-Doppel. Zum Führer der deutschen Mannschaft ist Dr. W. Schomburgk (Leipzig) bestimmt worden. Die Spiele finden vom 29. Juni bis 6. Juli auf dem Sportplatz zu Osterwalde täglich statt.

Dermisches.

Jugendlicher Einbrecher. Remscheid, 15. Juni. Ein bei einem Bäcker beschäftigtes 16jähriges Mädchen drang in das Bureau des Bäckers, geiztummerte den Schrank, stahl 4000 M. und flüchtete.

14 Personen an Pilzvergiftung erkrankt. Trier, 15. Juni. Aus Görg wird gemeldet, daß dort 14 Personen vor vier Arbeiterfamilien an dem Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt sind. Einige ringen bereits mit dem Tode.

Einrichtung eines Raubmörders. Mühlhausen i. Th., 14. Juni. Heute morgen wurde der Raubmörder Adolf, der die Frau Weber ermordet und beraubt hatte, mittels Guillotine hingerichtet.

Blitzschlag in eine Friedhofskapelle. Wien, 15. Juni. Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat gestern in der Otschschaf Progwaczka bei Ryslenice während eines Gewitters der Blitz in die Friedhofskapelle eingeschlagen, in der sich eine Trauergesellschaft befand. 4 Personen wurden sofort getötet, 6 andere erlitten schwere Brandwunden. Es entstand eine Panik, bei der viele Personen niedergetreten und verletzt wurden.

Ein Familiendrama. Wien, 15. Juni. Gestern abend vergiftete der Lehrer Redenbofer in Robau sich, seine Frau und seine vier Kinder mit Phosphor. Das Motiv zur Tat ist Kollage.

Handel, Industrie, Verkehr.

Der Weinmarkt

wurde von dem günstigen Ergebnis der deutschen Weinerte 1911 nicht unwesentlich beeinflusst. Da die deutsche Erzeugung hinter dem heimischen Bedarf zurückbleibt, so weist der Import ständig hohe Beträge auf. Vor einer Konkurrenz mit dem Auslande kann nur beim Schaumweinhandel gesprochen werden. Der Import von Wein und frischem Most von Trauben in Fässern entwickelte sich in den ersten vier Monaten der Jahre 1907 bis 1912 in Doppelzentnern wie folgt: Einfuhr: Januar-April 1907: 301 501, 1908: 381 602, 1909: 319 431, 1910: 407 508, 1911: 560 062, 1912: 485 668. Gegen das Vorjahr ergibt sich mithin ein Ausfall von 74 333 dz, der sich auf die drei südeuropäischen Halbinseln verteilt. Dagegen ist die Einfuhr aus Frankreich von 127 690 dz auf 173 000 dz, also sehr beträchtlich, gestiegen. In die genannte Gesamteinfuhrmenge des laufenden Jahres sind 19 730 dz roter Verschnittwein und 24 020 dz Wein zur Kognakbereitung eingerechnet. Der Wert des importierten Faßweins sank seit der vorjährigen Vergleichszeit von 24,38 Mill. M. auf 22,68 Mill. M. So günstig wie in den meisten Vorjahren entwickelt sich auch in diesem Jahre das deutsche Handelsgeschäft mit Schaumweinen. In den Monaten Januar bis April 1907 bis 1912 wurden Schaumweine in Deutschland, nach Flaschen gerechnet,

Kursbericht vom 15. Juni 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold.

Table with exchange rates for commodities like flour, gold, and silver.

Staats-Papiere.

Table listing various government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Ausländische.

Table listing foreign securities and bonds from various countries like Belgium, Holland, and Russia.

Ausereuropäische.

Table listing securities from non-European regions such as Argentina and Chile.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and municipal bonds from various regions.

Nicht vollbezahlte Vorl. Litz. Bank-Aktien.

Table listing partially paid bank shares.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing shares and bonds of German colonial companies.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises across various sectors.

Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing fully paid bank shares.

Vorl. Litz.

Table listing various types of shares and securities.

Kuxe.

Table listing shares of the Imperial Bank.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing shares of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Vorl. Litz.

Table listing various types of shares and securities.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Vorl. Litz.

Table listing various types of shares and securities.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Zl.

Table listing various types of shares and securities.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table listing bonds of transport companies.

Ausländische.

Table listing foreign bonds and securities.

Bergwerks-Aktien.

Table listing shares of mining companies.

Reichsbank-Diskont.

Table listing the discount rate of the Reichsbank.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Total-Ausverkauf wegen Verlegung der Ausstellungsräume.



Kamine für jede Feuerungsart, Beleuchtungskörper, Gasöfen, Gaskocher, Heizkörper-Verkleidungen und
∴ ∴ diverse kunstgewerbliche Metallarbeiten, ∴ ∴

eigene nur erstklassige Fabrikate zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

1004

Homann-Werke G. m. b. H. ≡ Filiale Wiesbaden ≡

Luisenplatz 2, Ecke Rheinstrasse.

Kräftig-kaffeeähnlich hülsenfrei dabei enorm ausgiebig und billig

das sind ausgeprägte Vorzüge des neuen Kaffee-Ersatzes

Perlka

Weil Perlka so kräftig und ausgiebig ist, braucht man nur wenig davon zu nehmen. Jeder Zusatz ist überflüssig. Nur überbrühen. Eine Mischung von Perlka mit Bohnenkaffee befriedigt auch den verwöhntesten Kaffeetrinker. Verlangen Sie Perlka bei Ihrem Kaufmann. 1 Pfd.-Pakete 35 Pfg., 1/2 Pfd.-Pakete 18 Pfg.
Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

P 72

Naethers wetterfeste

Garten- u. Veranda-Möbel



Garnituren,
4teilig,
von Mk. 19.-
an.

:: Moderne Peddig-Rohrmöbel ::

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Niederlage!

Spezialhaus!

Carl Leber, Bahnhofstrasse 8.

Gegen Einfuhrung v. 20 Bln. erhält Leber eine Probe
Rot- und Weisswein,
leichtgetrunken, nach Preisliste. Rein Stills, da wir
Nichtgefallenes ohne Weiteres unkonfekt zurück-
nehmen. — 18 Borgen eigene Weinberge an Rhe-
n und Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler.

(K a 1248)
F 114

4 Serien Jacken- Kleider

hervorragend
billig.

- Serie I **17**⁵⁰ Mk. **Jackenkleider**
aus blauem Serge oder melierten Stoffen, Jackett zum Teil mit halbseidenem Futter
Früherer Verkaufspreis bis zu **27**⁵⁰ Mk.
- Serie II **28**⁵⁰ Mk. **Jackenkleider**
aus blauem Cheviot oder gemusterten Stoffen in guter Verarbeitung.
Früherer Verkaufspreis bis zu **39**⁰⁰ Mk.
- Serie III **37**⁵⁰ Mk. **Jackenkleider**
aus blauem Kammgarn-Cheviot sowie englisch gemusterten Stoffen. Neueste Ausführungen.
Früherer Verkaufspreis bis zu **55**⁰⁰ Mk.
- Serie IV **52**⁰⁰ Mk. **Jackenkleider**
aus leichten grauen Stoffen sowie marine und schwarz Kammgarn-Cheviot. Gute Schneiderarbeit.
Früherer Verkaufspreis bis zu **75**⁰⁰ Mk.

4 Serien Leinen-Röcke,

imitiert, moderne Fassons,
Serie I **3**⁷⁵ Serie II **4**⁹⁵ Serie III **5**⁷⁵ Serie IV **6**⁷⁵

Ein Modell-Kostüme
früherer Verkaufspreis bis zu **165** Mk. jetzt Stück nur **95** Mk.

4 Serien Batist-Blusen

mit Stickerei-Einsätzen
Serie I **1**²⁵ Serie II **1**⁹⁵ Serie III **2**⁵⁰ Serie IV **3**⁷⁵

BLUMENTHAL.

R 109

Grosse Preisermässigung

Wegen vorgeschrittener Saison

verkaufen wir **grosse Posten**

**Jacken-Kostüme, Leinen-Kostüme,
Taille-Kleider, Seiden-, Voile- u. Popeline-Paletots,
Kostüm-Röcke, Blusen, Morgenröcke**

teils bis
zur

Hälfte

des früheren
Preises.

Für die Hochsommer- und Reise-Saison besonders zu empfehlen.

Frank & Marx

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse.

Moderne Blusen.

Entzückende Sommer-Neuheiten

In jeder Preislage, erstklassige geschmackvolle Ausführung.

In gepufl. Mull, Batist, Stickerei u. Waschvoile,
besonders reiche Auswahl in allen Weiten. :: ::

Man beachte den eleganten Sitz.

Tadellose Abänderung — Sachgemäße Bedienung.

Für starke Damen schwarze Madaira- u. Waschvoiles-Blusen
in den größten Weiten. 1048

G. H. Lugenbühl,

Inhaber: C. W. Lugenbühl,

19 Marktstrasse — Ecke Grabenstrasse 1.

Putze nur mit



„Bandera“,
die beste G-Pf.-Zigarre,
allseitig beliebt, empfiehlt
J. C. Bürgener,
Hellmundstr. 27, Zigarren u. Zigaretten.



Schöne Augen

erhält man nur durch

Bivine Rosé Augenbadewasser.

Wunderbar wirkt. Kräftigt u. erfrischt die Augen,
macht sie anmutig und ausdrucksvoll. Aerztlich
empfohlen. Preis per Fl. 3.50 Mk. durch F 197

Laboratorium Marvel, Leipzig.
Thomaring 3a, Part. Fernsprecher 10177.

Ehe

Sie sich eine Badewanne oder Ofen anschaffen
sehen Sie sich bitte die nur allein praktische
mit Gasheizung
an.
Mit Gasb. 44, 46, 48, ohne 22, 24, 26 Mk.
Allein-
Vertreter: **M. Gerhardt,**
Spenglerei und Installations-Geschäft,
Seerodenstr. 16, früher Drudenstr. 7.

Sport!

Großes Lager in
Bergstiefel u. Jagdstiefel.

Anfertigung nach Mass! 1017
Großes Lager. Telephon 1975.

Theodor Schäfer

Moritzstraße 56, Ecke Goethe-
straße.

Haupt-Niederlage:

Gilg's Leder-Öle.

Unentbehrlich für Touristen, Militär,
Forstmann, Landwirte, Jäger, Fischer,
Reiter und alle industriellen Betriebe.



Reklame-Angebot

Preise nur für
Montag, Dienstag, Mittwoch:

ca. 300 Stück

Wasch-
Unterröcke

schwarz-weiß
gestreift

Serie I: 1⁹⁵ Mk.

Serie II: 2⁹⁵ Mk.



Blumenthal

Zur
Reise-Zeit!

Extra-Angebote.

SEIDE!

Ab morgen Montag lege ich grosse Posten Seide, geeignet für
Blusen, Kleider, Mäntel unter Preis aus.
Der Verkauf findet im Parterre-Lokal, Scharfes Eck, statt.

Preise für einfach breite Ware:

95 Pf. 1.25 1.50 1.95

Der Posten enthält: Foulards, Streifen, uni Taffets, Messaline.
80 bis 100 cm breite Seide, Rohseide etc. weit im Preise ermässigt.



Reduzierte Preise in
Damen-Konfektion

(für Reise geeignet).

Blusen.

Ein Posten
Seiden-Blusen jetzt Stück **7⁷⁵**

Ein Posten
Seiden-Blusen jetzt Stück **10⁵⁰**

Ein Posten
Musselin-Blusen Reine Wolle Stück **4²⁵**

Ein Posten
Leinen imit. Blusen Stück **2⁵⁰**

Ein Posten
Modell-Blusen im Preise jetzt weit reduziert.

Ein Posten
Modell-Kleider jetzt weit unter Preis.

3 Serien Jacken-Kostüme aus Stoffen engl. Art und echt engl.	Serie I 25⁰⁰	Serie II 35⁰⁰	Serie III 45⁰⁰
Regulärer Wert bis 75 Mk.			
3 Serien Garnierte Kleider aus Woll-Musseline und Wollstoffen	Serie I 16⁵⁰	Serie II 19⁷⁵	Serie III 29⁰⁰
3 Serien Seiden-Mäntel in Taffet und weicher Seide	Serie I 25⁰⁰	Serie II 38⁰⁰	Serie III 48⁰⁰
Regulärer Wert bis 75 Mk.			
3 Serien Blaue Cheviot-Mäntel in 1a Qualitäten mit grossen oder farbigen Kragen	Serie I 19⁷⁵	Serie II 25⁰⁰	Serie III 29⁰⁰
Regulärer Wert bis 45 Mk.			
3 Serien Popeline-Mäntel 130-140 cm lang	Serie I 12⁷⁵	Serie II 16⁵⁰	Serie III 19⁷⁵
Kostüm-Röcke in Leinen und Wollstoffen	4⁵⁰	5⁷⁵	7⁷⁵
Leinen-Kostüme Mk.	12⁷⁵	16⁵⁰	19⁵⁰ 22⁵⁰

S. GUTTMANN

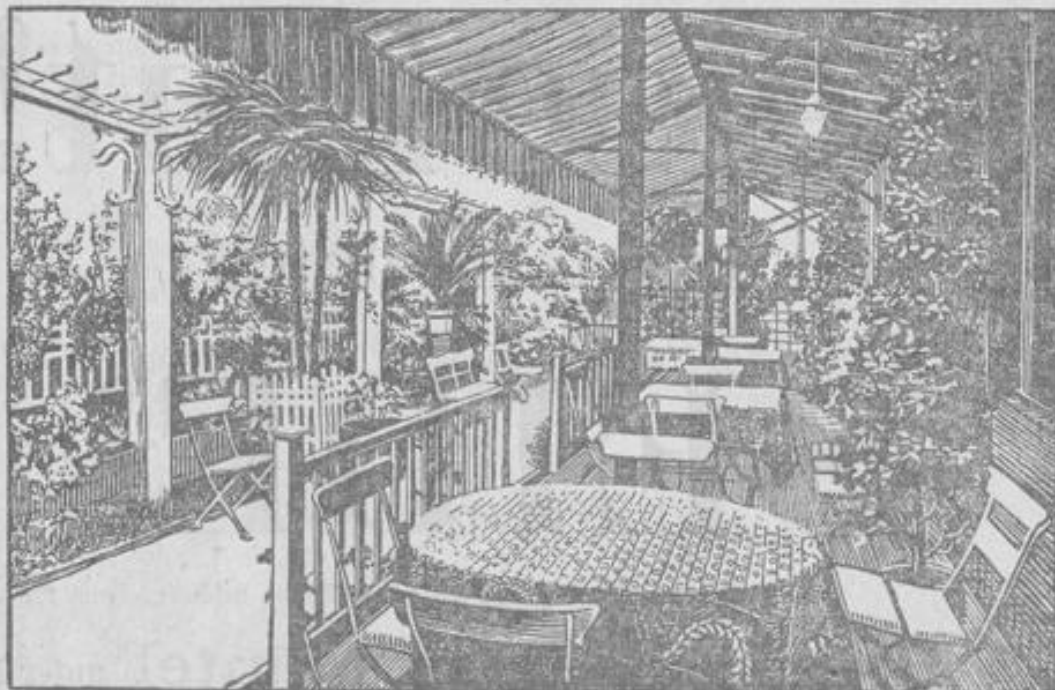
Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

:: Übersehen ::
Sie keinesfalls
 mein heutiges Inserat
Die grosse
Konfektions-
Woche.

:: Teilansicht meines neu eingerichteten ::
Terrassen-Cafés auf dem Dachgarten.



Personen-Aufzug II. Etage.
 Angenehmer luftiger Aufenthalt.

Modehaus M. Schneider.

K 144



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Ratenzahlung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,
 Kirchgasse 38. Telephon 3764.
 Eigene Reparatur-Werkstätte. 650

Deform-Hundekuchen

(eriklaff. Fabrikat).
 Apoth. Otto Siebert, a. Schloh.



Täglich frische Eier
 abzugeben Bietenring 5, Post.

Stahlwaren-Haus

Ph. Krämer, Langgasse 26. Tel. 2079.

Rasier-Messer . . . von 1.50 Mk. an | Gilletteklingen, Imitat., Stück von 20 Pf. an.
 Apparate . . . 2.50
 Obst-Bestecke, Tischmesser, Löffel, Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Tranchier-Bestecke, Pferde-Scher-Maschinen, Haarschneide-Maschinen, Kaffeemühlen, Fleischhack-, Messerputz- und Reibmaschinen, Reparatur und Schleiferei. — Ersatzteile für alle Maschinen.

NB. Gillette- und andere Rasierklingen werden nachgeschliffen.

Aufzüge

Aufzugsreparaturen, Änderungen an all. Systemen. In Referenzen.

für Personen, Lasten u. Speisen jeder Betriebsart liefert nach langjähr. Erfahrungen

Ernst Gley,
 Aufzug-Fabrik Wiesbaden, Schwalbacher Str. 43. Fernspr. 6501.

Spezialität: Glas-Eisschränke

:: Grösste ::
Sauberkeit!

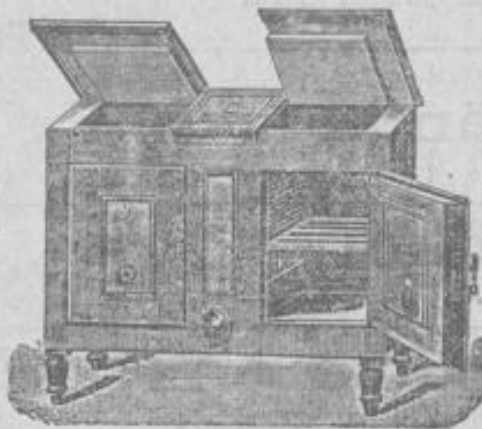
Vollständig geruchlos!

Eismaschinen,

Eisformen

Eis-zerkleinerer

Eis-Servierplatten



Grosse Auswahl. Mässige Preise.
 Gegen Cassa 3% Sconto.

Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse,
 Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

K 150



Bäckerei Hennerich, Oranienstrasse 51.
 Telephon 4060.

Bedeutende Auswahl in modernen Beddighohrmöbel
 sowie sämtliche Holzwaren finden Sie nur bei
L. Heerlein, Goldgasse 16.
 Eigene Werkstätte.

Eigene Werkstätte.

1028

6

Posten

Weisse Blusen extra billig.

Weiss Batist mit Stickerei-garnierung 1.95

Weiss Batist mit Stickerei-Vorderteil, auch halsfrei, 2.50

Weiss Batist mit Stickerei- u. Klippelimit-Einsatz, halsfrei, 3.50

Aus Stickereistoff, halsfrei, 3.95

Voile u. mit Stickerei-stoss u. Einsatz, auch halsfrei, 4.75

Weiss Batist und Voile mit breit. Stick-Einsätzen 5.75

2 Posten **Leinen-Kostüm Röcke** 3.95 und 2.95

3 Posten **Leinen-Jackenkleider** 17.50, 11.50, 9.50

Joseph Wolf 62 Kirchgasse 62 gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 155

Die Geschäftsstelle des Tierclub-Vereins

(G. V.), F 427

seither Bahnhofstr. 3, befindet sich jetzt im „Tierheim“ des Vereins, „Villa Grimberghe“, verlängerte Mendorfer Str. (Diebricher Str.). — Fernsprecher 81 Diebrich.

Versteigerung von Zigarren u. Zigaretten.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt Herr Heinrich Wald morgen Montag, den 17. Juni, vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr, in meinem Versteigerungsbüro

22 Wellstr. 22

ca. 40,000 Zigarren
ca. 13,000 Zigaretten

verschiedene Marken

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Befichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator und Taxator,

Geschäftsbüro: Wellstr. 22. — Telefon 2448. — Begründet 1897.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 17. Juni,

morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend,

versteigere ich im Auftrage der Erben u. A. in meinen Auktionsbüros

3 Marktpl. 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

- 1 Nussbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,
- 1 hell Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung,
- 1 dunkel Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung,
- 1 Nussb.-Speisezimmer-Einrichtung,
- 1 eleg. Salongarnitur, besteh. aus: Sofa u. 2 Sessel mit Seiden-Plüschbezug, 1 hochleg. Salongarnitur, besteh. aus: 4 großen und 2 kl. Sessel u. 2 Stühlen mit rotem Damastbezug, 2 eleg. Gold-Paravents, 1 pracht. Eichen-Büfett mit pass. Kuchentischen, 1 dunkel Eichen-Büfett, 1 Kredenz, 1 eich. Standuhr, große Waschtislette mit Spiegelauflage, Mahag.-Vertiko, Mahag.-Spiegelschrank, Mahag.-Salonschrank, Mahag.-Sekretär, Mahag.-Spiegel mit Trumeaus, Mahag.-Schreibtisch mit Stuhl, nussb. u. mahag. Salonstühle, Salongarnituren, Divans, Sofas, Polsteressel, 2 nussb. achteckige Salontische, Schaufelstisch, eich. Ausziehtisch, eine Anzahl Leinwand- und Bilder, Pfeiler Spiegel mit Goldrahmen, Teppiche, Porzellan, Gardinen, Kleider- u. Schirmständer, Etageren, Notenständer, fast neuer Gasherd mit Tisch, elektr. Lüster, Hänge- und Stehlampen, H. Kaffenschrank, email. u. Zinkbedonnen, kleines Piano, ein Ofen, Gasofen, Petroleum-Ofen u. Kocher, Radstuhl, Schleifer, Gewehr, Pistolen, Revolver, Säbel, Degen, Bücher und Zeitschriften, Küchenschranke u. Tisch, Glas, Porzellan, sehr gutes Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung. Ferner kommt mittags präzis 12 Uhr nachverzeichnetes fast neues Schlosserei-Inventar, als:

- 1 Feldschmiede mit Zubehör, 1 große Stanze, 1 kleine Stanze, eine säm. Bohrmaschine, 1 Amboss mit Stoch, Doppelkeiler, Hammer, Feilen, Hobel, Beschlage, Band- und Stabeisen, Schrauben, Nägel, Werkzeuge und Vieles mehr

zum Ausgebot.

Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator. F 37
Telephon 6584. 3 Marktpl. 3. Telephon 6584.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 975
Herrn. Stickerdorn, Gr. Burgstr. 2.

Seit 20 Jahren bewährt
Lauterbach'sche
Hühneraugen-Seife,
vorzüglich gegen Hühneraugen und Hornhaut. Vorrätig à 50 u. 75 Pf.
Haupt-Niederlage

Drogerie Bruno Backe,
Parfümerie-Spezialgeschäft,
Taanustr. 5 — Tel. 6334,
gegenüber dem Koobrunnen.

Moderne
Küchen-Einrichtungen
in allen Preislagen
Möbelschreiner **H. V. Lte.**, Göttenstr. 2



Der neue
Tagblatt-Fahrplan
Sommer-Ausgabe
1912

In handlichem Taschen-Format ist erschienen und im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pfg. pro Stück zu haben.

„Wanzol“

gar nicht anderes Mittel zur radikalen Vertilgung von Wanzen u. lästiger Insekten nebst Brut. B 10223
per Flasche 50 Pf. empfiehlt sich

Passende Gelegenheit für Verlobte.

Wohn- u. Speisezimmer in schwer Eich. reich gefas. gedieg. Ausfüh. mit vornehm wirkl. Wästel, groß. Kredenz, gut. Sofa m. Aufbau, pr. Auszugstisch, Lederstühle, Salmenständer, 1 Schlafzimmer, hell eichen, hochartiges Modell, ebenfalls schwere Ausführung bill. zu verk. Händler herbeizien. Offerten unter N. 113 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

fast neues hohes
Blüthner-Pianino
und ein nur wenig Monate gepflühtes
Pianola-Pianino
sehr preiswert abzugeben. **Heinrich**
41 017. Wilhelmstraße 16.

Für die Saison 1912 ist mein

Möbel-Neuheiten

Lager aufs Reichhaltigste sortiert. — Täglich treffen
der deutschen Möbelindustrie ein.

Die Auswahl, welche meine Lagerbestände bieten, ist überraschend! Meine Verkaufspreise anerkannt billigst. Weitgehendste Garantieleistung für die anerkannt solide Qualität meiner Möbel.

Ein Riesenposten moderner Schlafzimmer
mit Intarsieneinlagen, hell nussbaum, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen, à 180.—, 210.—, 225.— und 250.—.

Elegante Schlafzimmer

Nussbaum poliert mit Intarsien-Einlagen, 2tür. Spiegelschrank, eleg. Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke u. 2 Bettstellen, à Mk. 250.—, 275.—, 310.— u. 350.

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer.

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Ital. Nussbaum und Eiche. Innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsieneinlage, mit grossem 3tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, à Mk. 300.—, 395.—, 425.—, 480.—, 500.— und 700.—.

Entzückende moderne Küchen

in Pitsch pine und Oelfarbenanstrich.
à Mk. 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.— u. 175.— u. höher.

Komplette Wohnzimmer

Speisezimmer, Salons u. Herrenzimmer Mk. 275.—, 350.—, 700.—, 900.—, 1000.— und höher.

Für Brautleute, Private, Fremden, Pensionen und Hotels äusserst günstige Gelegenheit!

Jgn. Rosenkranz, Blücherplatz 3 u. 4.



Wir reparieren
Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach
G. m. b. H.
Webergass. 14.



Bäder und Sommerfrischen.

In dem Kunstschalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 71, neben Prospekt und Druckfachen des interessierenden Kurorts, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabreicht.

Norderney

Königliches Nordseebad.

Größtes deutsches Nordseebad. Kurzeit vom 1. Juni bis 10. Oktober. — 1911 Besucherzahl: 45000. Führer nebst Ortsplan pp. kostenlos durch Gemeinde-Verwaltung sowie sämtl. Geschäftsstellen der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G.

Schlangenberg

von Wiesbaden ab. Eltville mit Kleinbahn 55 Min. od. auf prachtvoll. Waldweg ab. Station Chausseehaus 1 Std. Mod. Kurort, mittl. (Wald) geleg. Heilw. b. Norvenleid, Frauenleid, Stoffwechsellkrankh., Teintfehlern. Tägl. 3 Konzerte, Theater usw. Saisonbeginn 1. Mai. Prospekte kostenlos durch den Verkehrs-Verein.

Eppenhain i. T.

Kurhaus „Hotel Koffert“, mitten im Walde, 10 M. vom Koffert, 500 M. u. d. R., herrliche Rabelholz- und Laubwaldungen. Brachtvolle Fernsicht. Komfortabel eingerichtet, durch Neubau vergrößert. Großer Speisesaal mit Terrasse. Belle Pension v. 4 Mk. an. Telefon 30. Def. H. Kaufmann.

Obermühle bei Hennethal, Bahnstation Reitenbach. Herrliche Sommerfrische. Näbige Preise. Enders.

Commereaufenthal. Feingeb. Dame wünscht 1 oder 2 erholungssuch. i. Mädchen in ihr reiz. Chalet, in herrl. Lage n. Wald, i. j. beliebten Luftkurort der Schweiz (Höhe 1850 Mt.), in liebevolle Obhut zu nehmen. Keine, witz. Luft, Bad, vorzügl. Milch, sorgfält. Küche, Geleg. franz. u. engl. zu sprechen. Pensionspreis 140 Mk. monatlich. Ref. geg. u. berl. Anfrag. u. W. G. an den Tagbl.-Verlag. F73

Nordseebad Büsum

in Holstein (Bahnhof) Seefahrt, Seebad- und Enten-Jagden, Wattenlaufen. Prospekte gratis durch Badekommission.

Bad Harzburg

Gebirgsluftkurort und Solbad mit Kochsalz-Trinkquelle „Krodo“. Heilt kranke Nerven und Stoffwechsellkrankheiten. F292

Travemünde

25 Min. v. Lübeck, 1 1/4 St. v. Hamburg, 4 St. v. Berlin

Raibacher Tal

Städtchen bei Gr. Elmstadt im Odenwald, 25 Min. vom Bahnhof Gr. Elmstadt. Direkt am Wabern. in romant. waldreich. Umgebung. Pracht. Aussichtspunkte d. Ruinen Ohberg u. Breuberg. Großer sch. Gart. mit Halle und Spielplatz. Pension Mk. 3,50. Prosp. frei. Def.: Ludwig Brenner. F73

Bad Dürrenheim

bad. Schwarzwald. Bahnstation. Höchstegelegenes Solbad Europas. 705 m ü. d. M. Kurhaus und Salinenhotel Bad- und Heilanstalt mit allen balneo-therapeutischen Einrichtungen, geleitet d. Bade-arzt Dr. Söllerlin. Massage, Inhalatorium, Luft- u. Sonnenbäder. Dürkuren. — Prospekt u. Auskunft d. Arzt u. Hotelverwaltung. F73

Quittkurort Vindensfels

Hotel Victoria. Idyll. Wald. Umgeb. Garten. Glasveranda mit herrl. Aussicht. Def. vorgl. Küche und Keller. Bäder. Garage. Näbige Preise. F128

Hornberg

Schwarzwaldbahn. Hotel und Pension „Bären“ Gutes Familienhaus, Garten, Veranden, Wein- u. Bierstube, Sol- u. Kiefernadelbäder, mäßige Pensionspreise. Illustr. Prospekte. Eigentümer: H. Diesel.

Bad Teinach Landhaus Garda

Haushaltungsschule bietet jung. Damen Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts, besonders Kochen. Näheres durch Prospekt. F72 M. Schultz & G. Boysen.

„Krone“, Eltville

Aug. Haenen. — Telefon 145. 1043 Schöner Garten, dir. am Rhein in unmittelb. Nähe d. Dampferanlegestelle. Vorzügl. Speisen — Naturreine Weine — Ausspänk 1911er. Mühl. Zimmer mit u. ohne Pension. Seb. Aussicht auf d. Rhein.

Königsstein im Taunus

Das deutsche St. Moritz heilt Nervosität, Asthma und Schlaflosigkeit. — Nachkuren. Höhen- u. Nerven-Kurort. Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Prosp. frei durch städt. Kurverwaltung.

- Eden-Hotel u. Kurhaus Haus l. Rg. Tel. 24. Terrassenrest. Café. Schönste Lage. Alle Art Bäder.
- Grand Hotel Königstein Besitzer Ed. Stern. Ersten u. rest. Haus. Herrliche Lage
- Hotel Bender in schönster Lage. Pens. v. Mk. 5.— an. Elektr. Licht, Zentralheiz. Man verl. Prosp.
- Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung für Nerven- und innere Krankheiten. F118

Visitenkarten

jeder Art fertigt die C. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 24.

Stipsdorf

Der bedeut. Höhenluftkurort des Hoch. Erzgeb. Geschützte Lage inmitten weitenweiter Rabelwaldungen. Stuhl. Bohn. gute Verpflegung. — Luft. Preiswert nur durch Gemeindevant. F78

Attendorfer Tropfsteinhöhle

Größte u. schönste Höhle Deutschlands! Am Bahnhof Attendorf. — Im Sauerland. Strecke: Köln — Overath — Attendorf — Finnentrop und Hagen — Finnentrop — Betzdorf. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet mit 500 Lampen. Prospekte gratis durch die Höhlenverwaltung. Sehenswürdigkeit ersten Ranges! (Ka. 2904) F125

Soeben erschienen:

Karte der Umgebung von Wiesbaden

Unter Benutzung amtlichen Kartenmaterials und auf Grund eigener Erkundungen entworfen und gezeichnet von

Georg Schott, Generalleutnant z. D.

Maßstab 1:25,000
in 5 Farben auf Leinen gedruckt, 6. Auflage.

Preis 2.— Mk.

Verlag Buchhandl. Feller & Gecks, Weborgasse 29. 1019

Red Star Line

Antwerpen-Amerika. Agent F318 W. Bickel, Langg. 20.

Allgem. Obst- und Gemüse-Zeltung

1 St. am Jahr • Heideberg • 1400 Sten.

Reise- u. Büro-Schreibmaschine Meteor

Typen-ebel-Maschine, praktisch, leicht (5 kg), handlich, mit hervorragend schöner Schrift und tadelloser Arbeitsleistung, Preis nur Mk. 200.— empfiehlt Schreibmaschinenhaus Hermann Bein, Gen.-Vertreter der Stowor- und Urania-Schreibm., Rheinstr. 115. Dauernde Gelegenheitskäufe. Unterricht in allen Handelsfäch.

Wiesbadener Unterstützungsbund

Älteste und billigste Sterbekasse am Platze. Hoher Reservefond. Geringes Eintrittsgeld, Monatsbeiträge je nach dem Alter. Anmeldungen bei dem Vorstehenden Ph. Beck, Schanzhofstr. 46, Medner W. Stoll, Rengasse 12, Schriftführer F. Gräbner, Werderstr. 9, den übrigen Vorstandsmitgliedern und bei dem Vereinsobmann J. Hartmann, Bestenstr. 20. F307

Für die Reisezeit!

Ausländisches Gold und Papiergeld. Kreditbriefe und Schecks. Aufbewahrung von Wertgegenständen aller Art.

Mitteldeutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden, G Friedrichstrasse 6. 1031

Die General-Agentur für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit dem Sitz in Wiesbaden

der

„Nordstern“-Versicherungs-Gesellschaften zu Berlin

(Lebens-, Ausfuhr-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versicherung) ist zum 1. August 1912 neu zu bezeichnen. Hohe feste Beiträge, Reifeprämien und Provisionen. Günstige Gelegenheit für tüchtige Inspektoren. Kaution erforderlich. Herren, die sich selbst der Organisation und Akquisition widmen wollen und gute Erfolge nachweisen können, werden gebeten, ausführlichen Lebenslauf mit Referenzen einzureichen. Berlin W. 8, Plauerstraße 37-42. F127

GROSSE GELEGENHEITS-KÄUFE

MODERNER CONFECTION

EIN POSTEN	ELEGANTER <u>SEIDENKLEIDER</u> OHNE UNTERSCHIED	FRÜHER	MK. 100.— BIS 200.—
		JETZT	MK. 65.—
EIN POSTEN	<u>TAFFET-, VOILE-, MOUSSELINE- KLEIDER</u>	FRÜHER	MK. 55.— BIS 80.—
		JETZT	MK. 36.—
EIN POSTEN	<u>SEIDENE ABENDMÄNTEL</u>	FRÜHER	MK. 65.— BIS 125.—
		SERIE I	MK. 36.—
		SERIE II	MK. 65.—
EIN POSTEN	<u>LEINEN- U. TUCHMÄNTEL</u>	JETZT	MK. 24.—
EIN POSTEN	<u>SCHWARZER SEIDEN- u. VOILE- MÄNTEL</u> SP. FÜR ÄLTERE DAMEN	FRÜHER	MK. 65.— BIS 95.—
		JETZT	MK. 45.—
EIN POSTEN	<u>ENGLISCHER REISEMÄNTEL</u>	FRÜHER	MK. 35.— BIS 52.—
EIN POSTEN	<u>ENGLISCHER JACKENKLEIDER</u> ZUM THEIL AUS ECHT ENGLISCHEN STOFFEN	JETZT	MK. 25.—
EIN POSTEN	<u>JACKENKLEIDER</u> IN MARINEBLAU U. ENGL. GENRE.	FRÜHER	MK. 65.— BIS 100.—
		JETZT	MK. 48.—

400 STÜCK **WASCHBLÜSEN**

Serie I	MK. 9.50
SERIE II	MK. 13.50
SERIE III	MK. 17.50

ZUM GRÖSSTEN THEIL FRANZÖS. URSPRUNGES
HANDGENÄHT

SÄMTLICHE FRANZÖSISCHE ORIGINAL-MODELLKLEIDER
WERDEN BIS ZUR HÄLFTE DES FRÜHEREN PREISES ABGEGEBEN.

J. BACHARACH, HOFLIEF.

4 WEBERGASSE 4.

Modehaus *M. Schneider.*

Ab morgen Montag,
den 17. Juni, veranstalte ich eine große

Konfektions-Woche!

zu noch nie gekannt
billigen Preisen.

Zum Verkauf
gelangen

riesige
Posten

Jacken-Kleider aus einf. Kammgarn, Cheviot, engl. gem. Stoffen,
weiß Leinen und Rohseide,

Garnierte Kleider aus feinem Kammgarn, Popelin- und
Seidenstoffen,

Weisse Tüll-, Batist- u. Stickerei-Kleider

Paletots aus engl. gem. und einf. Popelin, Cover-Coat, Mohair, Cheviot-
und Seidenstoffen, weißem Leinen und Gloriaseide,

Kostüm-Röcke aus einf. Cheviot und Kammgarn, und engl. gem.
Stoffen, Leinen und Seide,

Morgenröcke und Matinees in allen Stoffarten
und Fassons,

Unterröcke aus einf. Lüster, Moiree und Waschstoffen, Trikot- und
Seidenstoffen,

Blusen aus einf. und gem. Wollstoffen, Wollmusseline, Zephir, Batist-
und Stickereistoffen, Tüll und Seide.

Zirka 1000 Stück

Kinder-Konfektion!

(ausgelegt in meiner Passage)

Mädchenkleider u. Blusen, Knaben-Anzüge

aufsehenerregend billig!

4 Zimmer. Albrechtstr. 11 4-Zim.-W. m. Zubeh., Rbh. Haus für sich, sofort od. spät. zu verm. Preis 450 RM.

Schöner Laden, mit 6 Schaufenst., 118 Cmt., mit ebenf. groß. Court., sofort zu vermieten. Näh. Bismardring 29, 1. links. B2565

Philippstraße 27, 3. freundl. m. 3. Rheinstr. 15 auf möbl. Kant. 10 RM. Rheinstraße 63 möbl. W. u. Schlafz.

Tahstr. 16, 1. ar. leer. Zim. zu verm. Kirchstraße 13, 1. hab. RM., eine B. Raentaler Str. 17, 1. i. Zim. m. sep. Eingang zu verm. Näh. Bismardring 29, 1. links.

Wiesbaden, Paulinenstrasse 4, f. ruh. Lage, direkt a. d. Kuranlage, 2 Min. v. Kurhaus.

Vermietungen

5 Zimmer. Friedrichstraße 18, 2. Et., Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör der 1. Juli oder sp. zu vermieten.

Eine sehr schöne große 1. Geschäfts-Etage

u. eine 2. Etage-Wohnung, auch geeignet für seine Pension, zu vermieten Ecke Große u. Kleine Burgstraße 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Albrechtstraße 6, 1. ein gut möbliert. Zimmer zu vermieten.

Zuwartige Wohnungen.

Gegenüber der Herz-Jesu-Kirche in der Villa Deryngine in Viebrich ist eine schöne

Familien-Pension Grandparr.

Villa Emser Straße 15 u. 17. Altrenommiertes Haus. Vorzüg. Küche. Sehr großer Garten. Jede Diät. Alleäder. Telefon 3613.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Etagen-Wohnungen

wird kostenlos nach Senjal P. A. Herman, Nikolastr. 23, Tel. 939.

Saladen

Schwalb. Str. 47, Ecke Mauritiusstr., 6 Schaufenster, Court., zum 1. Okt. zu verm., evtl. geteilt. Näh. 2. l. 2135

Größerer Laden

in besser Geschäftsstraße Viebrich, günstig zu vermieten. Näheres u. S. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Wohnungs-Nachweis. Immobilien-Vereins-Gesellschaft m. b. H. Man verlange kostenlos Beschreibung der Wohnungslisten.

Töchterpension Lohmann

Wiesbaden, Geisbergstr. 12 (2 Min. v. Kochbrunnen.) Haushalt, wissenschaftliche Fortbildung, Sprachen, Malen, Musik, Tanzen, gesellschaftliche Formen.

Herrschaftl. 7-Zim.-Wohnungen

wird kostenlos nach Senjal P. A. Herman, Nikolastr. 23, Tel. 939.

Bäckerei

in besser Lage, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. u. P. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Landhaus am Neroberg

Friedrich-Langstr. 11, in der Ruhe, geschützte, ausrichtiger Lage, beson. an-geleglich, nächster Nähe der elektr. Bahn, zu verm. od. zu verk.

Gesucht

vom 1. Juli auf 7 Wochen v. gebild. Person gut möbl. ruh. Zimmer, in Wiesbaden oder Umgebung (einschließlich Eifel). Angebote unter S. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Pension Villa Monbijou

Wiesbaden, Paulinenstrasse 4, f. ruh. Lage, direkt a. d. Kuranlage, 2 Min. v. Kurhaus.

7-Zim.-Wohnung

Abelsallee 33, 2. mit reichlichem Zubehör, großer Balkon, sof. zu vermieten. Wohnungsanfragebüro, Lion & Cie., Bahnhofsstr. 8.

Villen und Häuser.

Al. Villa, nahe Neroberg, f. 1400 RM. zu verm. od. für 26.000 RM. zu verk. Näh. Schandorferstr. 22, P. 1.

Für Kurzgäste u. Dauermieter

eleg. möblierte Zimmer, mit Frühstück, zu mäßig. Preisen zu verm. Friedrichstraße 8, 1 u. 2. Telefon 4376

Villa

mindestens 12-15 Z., mit Garten, zum Herbst zu mieten, evtl. zu kauf. gesucht. Angeb. mit genauer Ang. der Lage und des Preises u. S. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter

finden angenehme,heim in vornehm. Anlage. Preis mit voller Pension mit 120-150 RM. Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, Garten, Sonnenberger Straße 64, 1. Eshfort.

Luisenstraße 25

die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage von 8 Zimmern, 2 Kell., 3 Damenzim., Bade-Zim., Lausstr., Zentralheiz., elektr. Licht, Gas u. d. d. gleich oder später zu vermieten. Näh. Kantor Gebrüder Wegemann. 1335

Möblierte Wohnungen.

Mainzer Str. 50, 1 St., möbl. Wohnz., 4 Z. u. Küche od. Bad, auch geteilt, zum 23. Juni zu verm. Garicabemessung. Näh. Post.

Zu einer Villa,

Anfang Sonnenbergs, Galtstelle 'Lennelbach', ist ein schön möbl. Zimmer mit Frühstück abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ki

BILDHAUER-PARTERRE-ATELIER GESUCHT.

Off. unt. J. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter

finden angenehme,heim in vornehm. Anlage. Preis mit voller Pension mit 120-150 RM. Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, Garten, Sonnenberger Straße 64, 1. Eshfort.

In besser Lage Wiesbadens,

Widelnstraße 33, der 1. Juli a. r. hochherrschaftl. liche Wohnung, 11 Zimmer nebst Zubehör, im 2. Stock, zu verm. Für Spezialärzte, Anwälte usw. sehr geeignet. Näheres im Bankhaus Marcus Berlé & Co., Erdgeschoss, Bismardring 29, 1. links.

Für Dauermieter od. Kurzgäste.

Zwei schöne, sep. gel. große Zim., mit Bad u. Küche, der sofort zu vermieten. Pension Schumann, Marktstraße 9, 1 u. 2.

Günstige Gelegenheit

Neber die Monate Juli, August, in A. Lage, prächtig sehr gr. Zimmer (H. Saal), mit gr. Balk., zu verm. Gignet sich vorzügl. f. Abhalt. von Musik- oder and. Festen in H. f. Kreise. Gut kann anschließ. möbl. Salon u. Schlafzim. abgegeben. Off. u. S. 255 an d. Tagbl.-Verl.

Fremden-Pensions

Dambachtal 23 Neuberg 4. Einküchenhaus, Haus Dambachtal. Zimmer, möbl. u. unmobliert, mit eig. Bad. Wohnungen i. Abschluss, 5 Min. vom Kochbr. u. Nähe des Waldes in bevorz. Lage, verbindet Lust u. Badesport. sehr gr. schatt. Garten. Mäß. Preise. Tel. 341.

Suche

für 12-jährigen Franzosen während der Sommerferien Pension. Off. mit Preis unter Z. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Läden und Geschäftsräume.

Al. Schwalbacher Str. 10, Court. auch Materialer 140 qm, sofort oder später zu vermieten. Näh. Bismardring 29, 1. links.

Möbl. Villa

mit 6 großen Zimmern von der Seit vom 7. Juli bis 3. August zu vermieten. Näh. Oberursel a. L., Frankfurter Straße 4. B12450

Zu einer Villa,

Anfang Sonnenbergs, Galtstelle 'Lennelbach', ist ein schön möbl. Zimmer mit Frühstück abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ki

Fremden-Pensions

Dambachtal 23 Neuberg 4. Einküchenhaus, Haus Dambachtal. Zimmer, möbl. u. unmobliert, mit eig. Bad. Wohnungen i. Abschluss, 5 Min. vom Kochbr. u. Nähe des Waldes in bevorz. Lage, verbindet Lust u. Badesport. sehr gr. schatt. Garten. Mäß. Preise. Tel. 341.

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Bahnhofsstraße 8. Telefon 706, Größe Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismardring 29 Fernsprecher 4020 nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im 'Tagblatt-Haus', Langgasse 21, entgegen.

Massen-, Manufaktur-, ärztlich geprüft.
Missa Pomnitz, Tannusstr. 27, 2.
 (Vanz-Massage 1. Part)
 (nur für Damen) von ärztlich geprüfter Masseuse.
 Lina Schäffer, Röderstraße 20.

Massage, Marie Langner,
 Coulinstraße 3, 2. am Michelberg.

Massage nur für Damen,
 Franziska Wagner,
 ärztl. gepr., versogen nach Röderstr. 11, 1, am Bahnhof.

Ganzmassage 1. Mt.
 n. f. Damen v. tücht. ärztl. gepr. Masseuse.
 Mäthe Häuser, Seerobbenstraße 29.

Schäts- und Nagelpflege
 Lina Girardi, Röderstraße 40, 2, Tannusstraße.

Gefichts- und Nagelpflege.
 Missa Helzer, Mauerstraße 9, I. Et., am Markt. Zu spr. v. 8-11 Uhr.

Verhärmte Phrenologie,
 Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie, für Herren u. Damen, d. erste am Blad.
 Elise Wolf, Weberstraße 58, V.

Phrenologin
 Schachtstraße 23, 1. St., Frau Luise Marx, Sprechst. 10-1, 4-10 abends.

Berühmte Phrenologin
 Anna Hellbach, Michelstraße 26, 2.

Phrenologin
 Frau Henriette Becker, Walramstraße 8, 4. St. links.

Nur bis 29. Juni
 bleibt auslän. Astrolog u. Chirom. Prof. Henryk Staszewski, - Bergangenheit, Zukunft. - Tägl. von 2 bis 8 1/2 abends, Sonntags bis 4 nachm. Preis v. 1 u. 2 Mt. an. Schwalbacher Str. 69, 1. Et.

Phrenologin
 Hochstättenstr. 18, Bdd. 1, f. Herren u. Damen. Mäthe Häuser.

Phrenologin
 Frau Katharina Elsmüller, Schachtstraße 3, Bdd.

Phrenologin
 Frau Marollin Jäger, Kuntel Kopf- u. Handl., sowie Chiromantie, Hochstättenstraße 16, Bdd. 1, nahe Michelberg, früher Schachtstr. 3.

Vergangenheit u. Zukunft
 deutet nach langjähriger Erfahrung Frau Karolina Köpfer, Weberstraße 33, 1. u. Goldg. (Auch Sonnt.)

System Lenormand, Phrenologie, Chiromantie, Frä. Ellen Gausch,
 Coulinstraße 3, 2. am Michelberg.

Berchiedenes

Teilhhaber
 zwecks Vergrößerung eines rent. Fabrikbetriebes gesucht. Off. unt. S. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Junger freibauer Mann mit 10-20 Mille Einlage als tätiger Teilhaber, für Bureau- oder Reise-tätigkeit sofort gesucht. Offerten u. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame
 mit besten Umgangsformen, engl. u. franz. Sprachkenntnissen, f. Übernahme einer feinen Filiale, Caution vorhanden. Offert. unter "Lundby" hauptpostig, Frankfurt am Main.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5%
 Mitz. u. wick. Selbstgeher, Schillinsky, Berlin-Gh. 147, Vohlmenerstr. 19, P. 117

Darlehen,
 fassant auf längere Zeit zu vergeben. Abschluss einer Lebensversicherung Bedingung. Offerten unter S. 429 an D. Frens, Wiesbaden.

300 Mt.
 gegen gute Sicherheit und Sinsen zu leihen gesucht. Offerten u. G. 253 an den Tagbl.-Verlag.

500 Mark
 gegen gute Sicherheit (Grundstücke a. dem Land) zu 6 Proz. Sinsen von pünktl. Zinszahlern sofort oder 1. Juli gesucht. Off. u. T. 254 Tagbl.-Verl.

Welcher Herr oder Dame
 würde in meine erklaffte Pension eine Einlage von 10,000 Mt. machen, welche notariell sichergestellt u. wick. voll zurückzuerhalten werden. Ich gebe dafür vollständig freie Pension mit bester Verpflegung, wenn gewünscht auf Lebensdauer. Näh. durch Post-lagerkarte 60, Amt 1.

Gute Forderungen
 u. Wechsel kauft. Offerten unter B. 500 an D. Frens, Wiesbaden, Tannusstraße 7.

Heim.
 Kl. Herr oder Dame, a. Ehepaar, findet dauernd. a. Heim in a. Haus, in schuldenfreiem schön. Bezirk, am Rhein, neg. keine Verbindung. Off. u. A. 604 an den Tagbl.-Verlag.

Existenz 100-300 Mt. und mehr pro Monat auch im Nebenberuf können erzielt werden von Damen durch ein Postvertriebs-Geschäft in eigener Wohnung verdienen. Günstig. Gewerksystem. Näheres kostenlos durch Dr. Aders & Co., Berlin W. 579 Lutherstraße 7/8. F 170

Ein aus gutem Material besteh. Gefangs-Quartett in der Nähe von Wiesbaden sucht für sof. od. später einen tüchtigen, freibauer

Dirigenten
 gegen mäßiges Honorar. Bewerber, denen es weniger um hohes Honorar als um gutes Material zu tun ist, erhalten den Vorzug. Offerten unter S. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Wandervogelherberge
 Schön gelegenes Häuschen am Walde, grosser Spielplatz, soll zu einer Schüler-Unterkunft eingerichtet werden. Erforderlich 10,000 Mark. Das Unternehmen erhält auf Wunsch den Namen des Stifters. Frdl. Angebote unt. P. 376 an D. Frens, Wiesbaden.

Umsonst und noch Geld zu. Eine 3-Zim.-Wohn. in f. Gasse, geeignet zum Einstellen von Möbeln, wenn gelistet wird, dieselbe zu benutzen auf 3 Mon., ev. länger. Off. Off. u. S. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann ein Herr die Massage
 gründlich erlernen? Offerten unter D. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Ein hübsches Kind
 (Mädchen), 1 J. alt, ist an Adoptiv-Eltern abzugeben ohne jegliche gegenseitige Vergütung. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Dist. Entb. Fr. Kild.
 Gebauwe, Schwalbach, Str. 61, 2. Et. Damen finden zur Wiederkauf gute diskrete Aufnahme bei Ludia Werner Bwe., Langen bei Darmstadt.

Anjichts-kartentausch
 u. Briefwechsel wünschen tausende Damen u. Herren aller Länder. Sehefte 154 gratis. Weltkorrespondent, Wien XV.

MARIAGE
 Leipzig, Grösste u. verbreit. Heiratsz. Probe-Nr. gratis.

Damen und Herren
 ist zum Heiraten stets gute Gelegen. geb. d. Frau Pfeiffer Nachf. Frankfurt a. M., Rainier Landstr. 71, 1.
 Die beste Gelegenheit zum Heiraten bietet Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Viele vermög. Damen,
 10 Mille bis 1 Million, w. Heirat. Vornehm u. diskrete Ehemittlung in ersten Kreisen.
 Bureau Frau Wehner, 55 Friedrichstraße 55.

Viele tücht. Herren
 wünschen passende Heirat durch Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Reelles Gesuch!
 Anschluß zwecks baldiger Heirat sucht ein in guten geordneten Verh. leb. Berliner Kaufmann, Rentier, Mitte 40er Jahre, Witwer, 1 Kind. Damen, evang., 28-38 Jahre, mittl. Grösse, von symp. Erscheinung und liebevollem Char., aus gediegener Bürgerfamilie, einfach, wirtschaftlich erzogen, denen an einem sorglosen, eig. trauten Heim, an der Seite ein. selbst. lebensfrohen Mannes liegt, welche aber auch glauben, dem vorhandenen Kinde die verlor. Mutter im idealsten Sinne ersetzen zu könn., wollen vertrauensvoll ihre Adresse baldigst mit ausführlichen Angaben über Familien- u. Vermögensverh. unter D. 252 in dem Tagbl.-Verlag niederlegen. Größ. Vermögen, w. Suchender besitzt, m. d. ebenfalls vorhanden sein u. wird auf Wunsch freigestellt. Strengste Diskretion gegeben u. verlangt. Nichtgewerbemäßige Vermittlung erwünscht.

Heirat!
 Kaufmann, mit eig. Engros-Gesch. u. gut. Einkomm., anf. 40, seit zwei Monaten hier wohnend, wünscht sich mit gebild., vermög., kath. Fräulein anschließen. Alters zu verheiraten. Briefe, vorerst ohne Namen, unter M. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Einziges Fräulein,
 21 J. alt, mit 10,000 Mt. Verm., w. zw. Heirat Briefwechsel mit Herrn, am 1. Bahn- od. Postbeam. Off. bis Dienst. u. P. 253 a. d. Tagbl.-Verlag.

Fr. 21 J., 50,000 M. b., Fr. 28 J., 40,000 b., Fr. 24 J., 70,000 b., w. f. zu verh. Herren, w. a. o. Verm. Frau Aug. Scott, Berlin SW. 61.

Nicht alltäglich Bekanntschaft
 zwecks Heirat mit symp. gutsituiert. Herrn wünscht heit. Ausländerin, 36 J., geschied., schöne Erscheinung, gebildet u. lebenswürdig, mit eigen. elegantem Heim. Offerten unter D. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Zwecks Heirat
 sucht junger Herr, groß, hübsch, Bekanntschaft mit freibauer Dame. Gemütl. Heim Bedingung. Selbstinteressen beiderseitig ausgeschlossen. Geil. Offerten unter G. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. bess. Beamtenwitwe,
 ev., mit schön. Eink. u. ca. 10,000 Vermög., würde da sie sich sehr einsam fühlt, alt. sol. Herrn, durch Heirat sich gemütl. Heim bereichern. Geil. Offerten unter J. 60 hauptpostlagernd erbeten.

Mariage.
 Ein hier auf längere Zeit zur Ausweilender Herr, großer Naturfreund, sucht mit ideal veranlagter Dame in geordneten Verhältnissen, freibauer, zwecks Heirat bekannt zu werden. Off. u. H. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Dame,
 in mittl. J., andw., u. jugendl. symp. Erschein., g. Figur, lebensw. sein. Charakter, m. w. Verstand, sucht, des Heim. müde, die Bef. z. feingebild. Herrn in a. Verh., u. u. 45, zwecks Ehe. Geht evtl. als Hausbame. Off. u. A. 621 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann,
 mit eig. Haus, in geordn. Verhältn., w. Bekanntschaft zwecks Heirat, mit Dame von 28-35 J., m. Vermögen. Damen, w. auch dien. Standes, woll. Off. u. G. 254 an den Tagbl.-Verlag senden. Beschwiegenab. zugest. u. verl. Geb. gel. hübsch, sehr wirtschaftl. jüngerer Witwe wünscht Heirat mit ausst. geordnet. älteren Herrn. Offert. unter G. 114 an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29. B12475

Freitagabend.
 Gute Nacht auf Wiedersehen. Bitte um Nachricht. Offerten u. R. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
 Die diesjährigen öffentl. Impf-tarime finden an den nachstehend angegebenen Tagen bis zum 6. Juli d. J. im Gebäude des ehemaligen Reichs-Ludwigs-Bahnhofes an der Rheinstraße (Ecke Kaiserstraße) und von da ab in dem ehemaligen Illrichschen Hause (Friedrichstr. 15) von nachmittags 4 1/2 Uhr ab statt, und zwar:

a) Bezügl. der Erstimpfung am 14. u. 17. Juni für die im Monat Januar geborenen Kinder, am 18. u. 20. Juni für die im Monat Februar geborenen Kinder, am 20. u. 21. Juni für die im Monat März geborenen Kinder, am 21. u. 23. Juni für die im Monat April geborenen Kinder, am 26. u. 27. Juni für die im Monat Mai geborenen Kinder, am 28. Juni u. 2. September für die im Monat Juni geborenen Kinder, am 3. u. 4. Sept. für die im Monat Juli geborenen Kinder, am 5. u. 6. Sept. für die im Monat August geborenen Kinder, am 9. u. 10. Sept. für die im Monat September geborenen Kinder, am 11. u. 12. Sept. für die im Monat Oktober geborenen Kinder, am 13. u. 16. Sept. für die im Monat November geborenen Kinder, am 17. u. 18. Sept. für die im Monat Dezember geborenen Kinder.

Die Nachschauermine finden allgemein eine Woche später, nachm. 5 1/2 Uhr statt.
 Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie, Keuch-, Maschhusten, Rötter und totenartige Entzündungen im Laufe des Jahres gebräuchlich haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt:
 am 26. Sept. für Erstimpfung,
 am 27. Sept. für Wiederimpfung.
 Nachschauermine wie vorangegeben.

Auf die Vorkehrung, nach welcher die Eltern des Impflings vor deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausübung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenen Händen und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfplättchen sind alle im Jahre 1911 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Wehren überstanden haben, ferner

denjenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorübergehend erloschen worden sind.
 Wiederimpfplättchen sind alle im Jahre 1900 geborenen Kinder, sofern sie Nahrung eines öffentlichen Lehranstalt oder einer Realschule sind, unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden, und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem kaiserlichen Impfinstitut zu beziehen ist.
 Wiesbaden, den 15. April 1912.
 Der Polizei-Präsident, v. Schenk.

Bekanntmachung
 über den Fuhrverkehr auf dem Thorbergweg.
 Im allgemeinen Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Interesse wird auf Grund des § 89 und als Ergänzung zu § 53, Biffer 4b, der Polizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 zur Verhütung von Unfällen hiermit folgendes bestimmt:
 Das Befahren des Thorbergweges mit Lastfuhrwerken aller Art ist verboten.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit der in § 93 der oben genannten Polizeiverordnung angedrohten Strafe - bis zu 30 Mark oder 3 Tagen Haft - bestraft.
 Wiesbaden, den 1. Juni 1912.
 Der Polizei-Präsident, A. B. Weis.

Bekanntmachung.
 Die Befitzer von Rebpflanzungen in hiesiger Gemarkung werden auf die Schädlichkeit des an den Reben vorfindenden Pilzes Peronospora viticola, fälscher Reblaus genannt, aufmerksam gemacht.
 Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli auf und macht sich dadurch bemerklich, daß auf der Oberseite der Rebenblätter gelblich verfarbte Flecken entstehen, welche in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach und nach braun werden. Die mit dem Pilz befallenen Blätter fallen reich ab, wodurch die Reife der Trauben verhindert wird. Auch die Beeren selbst werden vom Pilze ergriffen und schrumpfen dann ein.
 Eine Wandtafel mit Beschreibung und Abbildung des Pilzes ist im Rathaus, vor Zimmer Nr. 44, ausgehängt.
 Ein vorzügliches Mittel gegen die Peronospora besteht in dem Bespritzen der Rebstöcke mit einer Lösung, die aus 3 Kilogramm frisch gebranntem Kalk und 2 Kilogramm Kupfervitriol in 100 Liter Wasser besteht. Man häut das Kupfervitriol in einem Säckchen über Nacht in

einen Teil des Wassers, damit es sich auflöst, und löst mit einem andern Teil des Wassers den Kalk ab, um dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kalkwassers mit dem Reife der gesamten Wassermenge zu vermischen. Diese bläuliche Flüssigkeit sollte entweder vor oder sogleich nach der Blüte angewendet und vier Wochen darauf von neuem gebraucht werden. Das Mittel wirkt präventiv und hält die Krankheit von den Reben ab. Darum sollte man mit dem Bespritzen nicht warten, bis sich der Pilz bereits bemerklich macht. Gute Spritzen sind diejenigen von Allweiser in Koblenz (Baden) und von Vermorel in Billefranche (Rhone) in Frankreich.
 Sind die Triebe und Blättchen der Reben noch sehr jung, so nehme man zum ersten Bespritzen der Vorzicht halber die doppelte Menge Wasser, auch vermeide man es, bei vollem Sonnenschein zu arbeiten. Ein drittes Bespritzen im August wird nur bei besonders heftigem Auftreten des Pilzes nötig sein.
 Wiesbaden, den 7. Juni 1912.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1912 soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 20. Juni 1912 beschlossene einzulegen.
 Aufschrift: „Angebote für die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Schlachthofverwaltung.“
 Die Bedingungen liegen im Bureau der Schlachthofverwaltung zur Einsicht offen.
 Wiesbaden, den 20. Mai 1912.
 Die Schlachthof-Deputation.

Bekanntmachung.
 Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß das städtische Viehhof an jedem Mittwoch nachmittags geschlossen ist. Eventuelle Verlängerungen, deren Verfalltag ein Mittwoch ist, müssen an diesem Tage vormittags von 8 bis 10 Uhr bewirkt werden.
 Wiesbaden, den 10. Juni 1912.
 Städt. Viehhof-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Som 12. d. M. ab bleiben auch die Bureaus der Wasser- und Lichtwerke Mittwoch nachmittags geschlossen.
 Wiesbaden, den 11. Juni 1912.
 Verwaltung der Wasser- u. Lichtwerke.

Standesamt Wiesbaden.
 (Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Schließungen nur Dienstags, Donnerstags und Freitags.)
 Geburten:
 Juni 4.: Hausdienter Feinr. Weber u. E., Heinrich Ludwig. - 5.: Bauunternehmer Friedrich Reigler u. E.

Frä. Franz Josef. - 6.: Bäckergehilfen Gg. Schuchardt u. F. Margarete. - 7.: Sattlerehilfen Georg Dötter u. E. Helene Regina. - 8.: Kutcher Georg Hof. - 9.: Wälder Josef. - 10.: Köchler Josef. - 11.: Köchler Josef. - 12.: Köchler Josef. - 13.: Köchler Josef. - 14.: Köchler Josef. - 15.: Köchler Josef. - 16.: Köchler Josef. - 17.: Köchler Josef. - 18.: Köchler Josef. - 19.: Köchler Josef. - 20.: Köchler Josef. - 21.: Köchler Josef. - 22.: Köchler Josef. - 23.: Köchler Josef. - 24.: Köchler Josef. - 25.: Köchler Josef. - 26.: Köchler Josef. - 27.: Köchler Josef. - 28.: Köchler Josef. - 29.: Köchler Josef. - 30.: Köchler Josef. - 31.: Köchler Josef. - 32.: Köchler Josef. - 33.: Köchler Josef. - 34.: Köchler Josef. - 35.: Köchler Josef. - 36.: Köchler Josef. - 37.: Köchler Josef. - 38.: Köchler Josef. - 39.: Köchler Josef. - 40.: Köchler Josef. - 41.: Köchler Josef. - 42.: Köchler Josef. - 43.: Köchler Josef. - 44.: Köchler Josef. - 45.: Köchler Josef. - 46.: Köchler Josef. - 47.: Köchler Josef. - 48.: Köchler Josef. - 49.: Köchler Josef. - 50.: Köchler Josef. - 51.: Köchler Josef. - 52.: Köchler Josef. - 53.: Köchler Josef. - 54.: Köchler Josef. - 55.: Köchler Josef. - 56.: Köchler Josef. - 57.: Köchler Josef. - 58.: Köchler Josef. - 59.: Köchler Josef. - 60.: Köchler Josef. - 61.: Köchler Josef. - 62.: Köchler Josef. - 63.: Köchler Josef. - 64.: Köchler Josef. - 65.: Köchler Josef. - 66.: Köchler Josef. - 67.: Köchler Josef. - 68.: Köchler Josef. - 69.: Köchler Josef. - 70.: Köchler Josef. - 71.: Köchler Josef. - 72.: Köchler Josef. - 73.: Köchler Josef. - 74.: Köchler Josef. - 75.: Köchler Josef. - 76.: Köchler Josef. - 77.: Köchler Josef. - 78.: Köchler Josef. - 79.: Köchler Josef. - 80.: Köchler Josef. - 81.: Köchler Josef. - 82.: Köchler Josef. - 83.: Köchler Josef. - 84.: Köchler Josef. - 85.: Köchler Josef. - 86.: Köchler Josef. - 87.: Köchler Josef. - 88.: Köchler Josef. - 89.: Köchler Josef. - 90.: Köchler Josef. - 91.: Köchler Josef. - 92.: Köchler Josef. - 93.: Köchler Josef. - 94.: Köchler Josef. - 95.: Köchler Josef. - 96.: Köchler Josef. - 97.: Köchler Josef. - 98.: Köchler Josef. - 99.: Köchler Josef. - 100.: Köchler Josef.

Storbefälle:
 Juni 10.: Wwe. Anna Biding, geb. Müller, 63 J. - Süttendirektor Lorenz Wardenbauer, 58 J. - 11.: Rechnungsrat Peter Köster, 64 J. - Radierer Christian Reif, 48 J. - Fabrikarbeiterin Katharina Hoff, 10 J. - Invalide Johann Meise, 69 J. - Anna Dicht, 5 J. - 12.: Theodor Hennemann, 3 M. - Wwe. Katharina Rudolph, geb. Mauer, 83 J. - Rechnungsrat Karl Blanke, 79 J. - Rentner Johannes Baer, 79 J. - 13.: Bierbrauereigehilfe Joh. Reiter, 42 J. - Lorenz Reiter, 2 M. - Ehefrau Gertrude Koch, geb. Gottschalk, 59 J. - 14.: Wwe. Luise Ritzmann, geb. von Rebel, 61 J. - Wilhelmine Sauer, 59 J. - Toni Köhler, 27 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Kinderwagen, Kinderstühle
 nur erstklassige Fabrikate, bei 1033 H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

kloster-Bräu
 Coblenz=Metternich
 Stark eingebranntes helles und dunkles Bier
 .. von vorzüglicher Qualität. ..
 Allein=Vertrieb
 in Flaschen und Gebinden durch
 Jakob Bess, Biergrosshandlung,
 Scharnhorststrasse 35. Fernsprecher 2820.

Kaufgesuch.
 Solides, besseres, nur aufgehendes Geschäft irgend welcher Branche von vermagendem, strebsamen Herrn gesucht. Geil. Offert. unter M. 254 an den Tagblatt-Verlag.

Aufruf!

Viele arme erholungsbedürftige Volksschulkinder harren der Aufnahme zur Sommerpflege.

Die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu härten und zu brauchbaren Menschen heranzubilden, ist unser Ziel, und die günstigen Erfolge, die seit nunmehr zwölf Jahren beobachtet werden konnten, rechtfertigen den Wunsch, einer den gesteigerten Anforderungen entsprechenden größeren Anzahl Kindern die Wohlthat einer ähnlichen Ferienkur zu ermöglichen. Durch die Herren Schulärzte und Rektoren, durch die Krankenhäuser, die Poliklinik usw., sowie von privater Seite werden von Jahr zu Jahr immer mehr Kinder unserer Fürsorge empfohlen und der Verein steht vor der traurigen Notwendigkeit, viele Gesuche zurückweisen zu müssen, wenn nicht auch in diesem Sommer die Gaben noch reichlich ausreichen.

Die Kinder unseres Volkes kräftigen und erziehen, heißt dieses selbst in sittlicher, wirtschaftlicher und geistiger Beziehung heben.

Verträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle — die Nassauische Landesbank — senden. Außerdem sind der Tagbl.-Verlag, alle hiesigen Pankhäuser, sowie die Unterzeichneten gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und Ausschuss

Des Wiesbadener Vereins zur Sommerpflege armer Kinder (E. V.).

Landeshauptmann Krefel, 1. Vorsitzender, Frau, Agathe Merittens, stellvertretende Vorsitzende, Frau Dr. Reben, 1. Schriftführerin, Dr. Bigler, 2. Schriftführer, A. Peterfen, 1. Schatzmeister, G. Wörmann, 2. Schatzmeister, Frau Oberst ausm Beerth, Frau C. Brel, Beigeordneter Bergmann, Erster Staatsanwalt Hagen, H. Kabsch, Dr. B. Koch, Dr. G. Lugenbühl, Landgericht, Dr. Reiser, Generalleutnant Schuch, Exzell. A. Webbigen, als Beisitzer.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ansführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

- Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.
- Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen.
- Vermietung feuer- u. diebesicherter Schrankfächer in besonders dafür erbauten Gewölbe.
- Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).
- Diskontierung und Ankauf von Wechseln.
- An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.
- Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.
- Lombardierung börsengängiger Effekten.
- Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. —: 648

Das Neueste!! Braunes Chromsollleder.

Unglaubliche Haltbarkeit! Wasserdicht! Gleitfrei!

verleiht elastischen Gang.

Gleitfrei!

für elegante und feinste Näharbeit, wie für stärkste Nagelarbeit.

Sensationell!! Deutsches Reichspatent.

Das erste Paar zur Probe ohne jeden Aufschlag.

Herren-Sohlen und Fleck 3.50
Damen-Sohlen und Fleck 2.50
Kinder je nach Größe.

Anfertigung: Schuhgeschäft, Bleichstr. 45. Zimmermann, gegenüber der Schule. B12476

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer Lebensrenten-Versicherung.

Vollkommen sichere Kapitalanlage, kostenloser Rentenbezug eventuell durch Postsendung ohne Lebensakt. Die jährliche Rente beträgt bei Eintritt im

	50.	55.	60.	65.	70.	75.	Lebensjahre
Männer	7,35	8,30	9,69	11,73	14,78	18,89	0/0 der Bar-
Frauen	6,75	7,69	9,04	10,94	13,05	14,79	0/0 Einlage.

Kostenfreie Vermittlung bei erskilligen Anhalten. Strengste Verschwiegenheit.

Hermann Rühl (Inh. Hrch. Port), Friedrichstraße 30, I. — 9-12, 2^u, 4. 823

Architekt

seit 10 Jahren Inhaber eines Architektur-Bureaus in norddeutscher Mittelstadt, sucht sich, da ihm das dortige Klima nicht zusagt, event. zum Herbst mit einem Wiesbadener Kollegen zu assoziieren oder auch in ein Wiesbadener Baugeschäft als Teilhaber einzutreten. Gest. Anfragen unter A. 602 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
000000 Größte Auswahl. — Muster sofort. 000000

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage G Michelsoerg G I. Etage.

Priv.-Gesellschaft Roland.

Heute:

Sommer-Ausflug

mit Unterhaltung und Tanz

„Näckerhaus“, Schiersteiner Straße.

Heute:

Großes Tanzkränzchen

Römersaal, Stiftstraße 3,

wozu ergebenst einladen

Die Tanzschüler

des Herrn W. Klapper.

Tanzschule J. Schumm

und J. Keller.

Heute Sonntag, 16. Juni 1912:

Großer Ausflug

nach Nambach, Saal

verbunden mit Tanz u. Tombola

Eintritt frei. Bei Bier.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen

Schierstein, „Deutscher Hof“,

J. Groschinsky,

Tanzlehrer.

Waldhäuschen

heute

Sommerfest mit Tanz.

Anfang 4 Uhr. Bei Bier. Eintritt frei.

NB. Tanzern lernen Sie schnell und

bisig bei Wilh. Herrmann,

Bleichstr. 16, P.

Omnibus

von Schauffehaus nach Hohenwald (50 Pf.) — Schlagenbad (70 Pf.)
Abfahrt 3 Uhr. Rückfahrt zu dem
Junge 7¹/₂ Uhr nach Wiesbaden.

Sonntag 11¹/₂ Uhr nur nach Hohenwald.

Freihänd. Verkauf

von gediegenen feinen Möbeln, Betten, Bildern usw.

Wegen Sterbefalls u. Auflösung des Haushalts werden in d. Villa

Bodenstedtstraße 3,

am Montag, den 17. und am Dienstag, den 18. Juni cr., vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr obige Sachen freihändig verkauft.

Strumpfe u. Socken

werden in 2 Tagen angefertigt, auch gewebte Wäsche fein gestickt u. ausgebeßelt. v. 8 Pf. an. Gute modern garnierte v. 25 Pf. an. Handarbeits-Laden Luisenstr. 44, neb. Restl. Th. u. Reugasse 13, Laden. Neumann.

Haarwusch-Zee

aus Alpenkräutern ist bedeutend besser als Shampooing-Pulver, macht das Haar nicht so trocknen und trofen und kostet nur 15 Pf. mehr als dieses. 35 Pf. per Paket. J. u. L. d. Park. Handl. von W. Sulzbach, Särensstr. 4.

Haararbeiten.

Locken, Chignons, Zöpfe, Scheitel u. alle Arten Haararbeiten werden aus pr. Schnitthaar angefertigt. Bei für ältere Damen empfehle Arbeiten aus naturgrauen und weissen Haaren, die im Tragen ihre natürliche Farbe behält, ohne grünlich zu werden.

C. Brodtmann, Haarhandlung,

Rheinstr. 34, Gartenh. I.

Gediegene Arbeit. Billige Preise.

Geogr. 1863. Telefon 266.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Zimbarth,

8 Gländogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallfärgen

zu vollen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuer-Erhaltung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 822

Chopin-Fest

Drei Klavier-Abende, ausschließlich den Werken Frédéric Chopins gewidmet, veranstaltet von

Raoul von Koczalski

Montag, den 24., Freitag, den 28. Juni, Mittwoch, den 3. und Montag, den 9. Juli, 8 Uhr abends, im großen Kasino-Saal. 1051

Konzertbügel: Blüthner (Vertretung F. Schellenberg).

Karten zu 4 und 2 Mark im Musikhaus Heinrich Wolff.

Bayern-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1908.

Heute Sonntag, den 16. Juni:

Familien-Ausflug nach Bierstadt,

Saalbau zur Kasse (Besitzer: Schiedner).

Wir laden alle Landeskunde von Bierstadt und Wiesbaden, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein.

Anfang 4 Uhr. — Bei Bier. — Eintritt frei.

Geschäftsdiener-Verein „Einigkeit“.

Gegr. 1909.

Großes Sommerfest,

bestehend in Unterhaltung u. Tanz im Saalbau „Germania“, Platter Straße, bei H. Seibel.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Bei Bier.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt und ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Vogelschutz- und Kanarienzüchter-Verein

Wiesbaden.

Heute Sonntag, den 16. Juni, nachm. 3 Uhr:

Gr. Sommerfest unter den Eichen (Ritter),

verbunden mit großem Preiskampfen, Tanz u. Kinderspielen

Der Vorstand.

Privat-Gesellschaft „Tannhäuser“.

Heute Sonntag: Familien-Ausflug nach Erbenheim, Saalbau „Frankfurter Hof“ verbunden mit humoristischer Unterhaltung u. sowie Tanz. Es ladet freundlich ein

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 16. Juni 1912 veranstalten die

Tanzschüler des Herrn J. Hoff

ein

Tanzkränzchen

in der „Waldlust“, Platter Straße (Wimpe Danie!), wozu ergebenst einladen

Die Tanzschüler.

Bei Bier.

Anfang 4 Uhr.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Neu renoviert! — Café und Restaurant. — Neu renoviert!

Pr. Apfelwein, reine Weine, Ausschank des beliebten Germania-Bier.

Eigene Metzgerei. — Großer schattiger Garten.

Heute Sonntag Großes Tanzkränzchen bei Glas-Bier.

von 4-12 Uhr: Bei: Wilh. Boss.

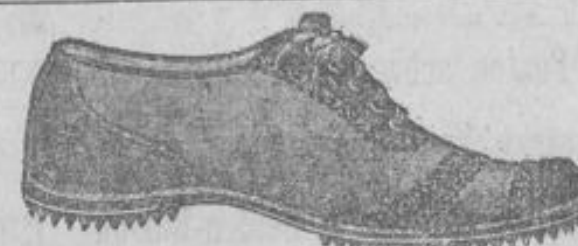
NB. Schöne Regeldahn noch einige Abende frei.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig



Tennisschuhe, Turnschuhe (Normalform), Lasting-Schnürschuhe, Lasting-Morgenschuhe in jeder erdenklichen Preislage

Schuh-Konsum,

19 Kirchgasse 19, An der Luisenstraße.

Codes-Anzeige.

Heute morgen entließ nach langem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Elsa Badj.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Badj.

Wiesbaden, den 15. Juni 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Juni, nachmittags 4¹/₂ Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Wegen
Umbau und Lokalvergrößerung
Grosser

Ausverkauf

Da der Umbau schon am 1. Juli beginnt, so müssen unsere Lagerbestände noch bedeutend verkleinert werden und haben wir aus diesem Grunde einzelne Waren-Posten nochmals im Preise ganz erheblich herabgesetzt.

- Jacken- u. Reise-Kostüme**
in dunkelblau u. melierten Stoffen, früh. Verkauf von 30-60 Mk., jetzt Mk. 18.- 22.- 27.-
- Leinen-Jacken-Kostüme**
schicke Fassons jetzt Mk. 9⁵⁰ 12.- 15.-
- Paletots** aus englisch melierten Stoffen, besonders für die Reise geeignet, früh. Verkauf bis 38.00 . . . jetzt Mk. 12.- 24.-
- Popeline-Mäntel**
fesche, jugendliche Fassons in schönen, hellen Farben m. Spitzenkrag, jetzt Mk. 10⁷⁵ 14.- 18.-
- Alpaca-Mäntel**
in dunkelblau und schwarz, teilweise Frauengrößen jetzt Mk. 12.- 18.-
- Schwarze Seiden- u. Voile-Mäntel**
aparte Fassons jetzt Mk. 18⁷⁵ 19⁵⁰ 25.-
- Weisse Cheviot-Kostüme**
schicke Form jetzt Mk. 22.- 28.- 35.-
- Ein saldo Rohseidene Kostüme**
früh. Verkauf bis 120.00 . . . jetzt Mk. 42.- 50.-
- Weisse Cheviot-Mäntel**
moderne Fassons jetzt Mk. 12⁵⁰ 18.- 22.-
- Leinen-Mäntel**
in weiss u. ecru jetzt Mk. 5⁷⁵ 8.- 10⁵⁰
- Musseline-Kleider** fesche, jugendl. Fass., in schw. u. dklblau gestr., jetzt Mk. 10⁷⁵ 14.- 18.-
- Massen-Auswahl in Batist-Kleidern**
mit reicher Stickerei jetzt Mk. 7⁵⁰ 10⁵⁰ 14⁵⁰
- Enorme Auswahl in Batist-Blusen**
mit reichen Einsätzen jetzt Mk. 1⁴⁰ 3⁹⁵ 4⁷⁵
- Leinen-Kostümröcke**
in weiss u. ecru jetzt Mk. 3⁹⁵ 5.- 8.-
- Schwarze und blaue Kostümröcke**
jetzt Mk. 3⁹⁵ 8.- 12.-
- Farbige Kostümröcke**
in engl. melierten Stoffen jetzt Mk. 2⁷⁵ 4⁵⁰ 6⁵⁰
- Ein Posten schw. Satin-Blusen**
jetzt Mk. 2⁷⁵ 3⁷⁵ 4⁹⁵
- Schwarze Voile-Röcke**
jetzt Mk. 15.- 22.-
- Schwarze Spitzen- u. Seiden-Blusen**
jetzt Mk. 6⁹⁵ 9⁵⁰ 12.-

- Nachstehende Waren zum Aussuchen.**
- Grosser Posten Staub- u. Reise-Mäntel** 5⁷⁵ 8.-
jetzt Stück Mk.
 - Grosser Posten schw. Frauen-Mäntel** 3/4 lang und -Jacken teilw. auf Seide, vorwiegend weite Grössen jetzt Stück Mk. 5.- 8.-
 - Ein Posten Taffet-Jacken 3.75, Rips-Jacken 7.50, Moiré-Jacken Mk. 9.50, 14**
 - Ein Posten Paletots engl. Art**
früh. Verk. bis 28.00 jetzt Stück Mk. 6.- u. 10.-
 - Ein Posten Kinder-Jacken**
früh. Verk. bis 20.- jetzt Stück Mk. 3.- 5.- 8.-
 - Grosser Posten Jacken-Kostüme**
früh. Verk. bis 90.00 jetzt Stück Mk. 10 bis 20.-
 - Ein Posten Samt-, Jacken- u. Taillekleider**
früh. Verk. bis 125.00 jetzt Stück Mk. 30 bis 50.-
 - Grosser Posten Winter-Jacken-Kostüme**
letzter Saison, früh. Verk. bis 95.00, jetzt Stück Mk. 25 bis 35.-
 - Ein Posten Modellkleider**
in Wolle, Spitze und Seide jetzt Stück Mk. 15 bis 25.-
 - Grosser Posten Kostüm-Röcke** teilweise mit Falten, in schwarz und farbig, darunter weite Frauengrößen, früh. Verk. bis 30.00, jetzt Mk. 5.- 8.- 12.-
 - Ein Posten Mäntel, Jacken, Kostümröcke Kimonos, Jacketts etc.** jetzt Mk. 3.- 5.- 8.-
 - Ein Posten Tuch-Abendmäntel**
teilw. auf Seide, schöne Farben, jetzt Stück Mk. 8.- 12.-
 - Ein saldo Matinees 1.95. Morgenröcke 5.00, 8.00 u. 10.00**
 - Unser Vorrat **Flausch-, Plüsch-, Samt- u. elegante Abendmäntel, Pelzmäntel, Colliers u. Muffe** weil unter dem Kostenpreis, um vollständig damit zu räumen.
 - Ein Posten Wasch-Unterröcke** 95 Pf. 1¹⁰ 1⁷⁵ 2⁵⁰
jetzt Stück
 - Ein Posten Ballkleider**
in Tüll, Spitzen u. Seide jetzt Stück Mk. 15 bis 28.-
 - Ein Posten Unterröcke in Seide**
farbig jetzt Stück Mk. 5⁹⁵

Grosser Posten **farbig seidner Blusen**, früh. Verk. bis 25 Mk. jetzt Mk. 3, 5 u. 8

Grosser Posten **Leinen-, Taille-, Jacken-Kleider und Paletots**, etwas trüb jetzt Mk. 3 u. 5

Ein Posten **Weisse Cheviot-Kostüme**, etwas trüb, früh. Verk. bis 50 Mk., jetzt Mk. 10 u. 15

Langgasse 32.
(Europäischer Hof.)
Trambahn-Haltestelle.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.
(Europäischer Hof.)
Trambahn-Haltestelle.

Frankfurter Konfektions-Haus.

Hemmer

Langgasse 34.

Diese Woche

Extra billiger Verkauf

in

Damen-Hüten

Alle garnierte Damenhüte kommen diese Woche zu nachstehenden billigen Preisen zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wert bis 10 Mk.	Wert bis 15 Mk.	Wert bis 20 Mk.	Wert bis 30 Mk.
jetzt 3⁹⁵	jetzt 5⁵⁰	jetzt 7⁹⁵	jetzt 9⁷⁵

≡ Grosse Hutformen nur diesjährige Sachen, zum Ausschauen, jetzt Stück 95, 1.45, 1.95, 2.50, 3.95. ≡

Garnierte Damen-Matlot-Hüte
jetzt 1⁴⁵ 2²⁵ 3⁴⁵

Kinder-Hutformen
jetzt 75, 95, 1⁵⁰ 1⁸⁵

≡≡ Hutblumen. ≡≡

Moosröschen 12-teilig .. jetzt 25
Margueriten 12-teilig .. jetzt 38
Moosröschen 36-teilig .. jetzt 42

Klein. Seiden-Mohn 36-teilig .. jetzt 68
Grosser Seiden-Mohn 9-teilig .. jetzt 85
Kornblumen 12-teilig .. jetzt 95

Echte Panama-Hüte.

Gamin-Formen statt 10.75, jetzt 5.95
Gamin-Formen statt 15.00, jetzt 7.75
Gamin-Formen statt 19.50, jetzt 9.75

K182

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

der Firma **Rückersberg & Harf, Marktstr. 9,**

in Teppichen, Gardinen, Portieren, Läuferstoffen etc.

mit ganz bedeutender Preisermässigung.

1008



36 Stunden vorher

gibt

Lambrecht's Wettertelegraph

auf die denkbar einfachste Weise das Wetter bekannt. Der Apparat ist absolut zuverlässig, für Jedermann sehr interessant und als Geschenk besonders geeignet.

Generalvertreter:

P. A. Stoss Nachfolger,
Tannusstrasse 2. K 76



Wanderer

Fahr- und Motorräder

besitzen alle Vorzüge einer erstklassigen Präzisionsmarke; sie sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Eleganz. Wenn Sie ein feines Rad fahren wollen, dann kaufen Sie die Marke „WANDERER“

Wanderer-Werke A.-G. Schönau/Chemnitz

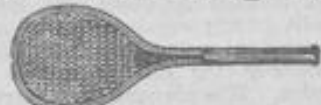
Vertreter: A. G. ... arl ... Webergasse 36. 675

Anzeige.

Zur Krankenbehandlung angelesen, empfiehlt sich namentlich bei Altersschwächen, Asthma, Schlaflosigkeit, Nervenleiden, Regelmäßigkeiten, Gicht, Zuckerkrankheit u. s. w.

Max Breitung, Zahnarzt, Dr. med. 22, 1 r., Sprechstunde tägl. v. 9-11 Uhr vorm., außer Sonntags.

Deutsche Erzeugnisse



Tennis-Schläger
Tennis-Bälle
Fuss-Bälle
Faust-Bälle
Schleuder-Bälle
Schlag-Bälle
Tambourins etc.,

grosse Auswahl, billigst bei

H. Schweitzer,

Spielwaren und Sport-Artikel,
(gegr. 1859), 835
Ellenbogengasse 13.

Wegener, Sonnenberg,
Erdbeeren Kaiser-Wilhelmstrasse 5.

Bormass' Serien-Tage!

75 Pfg.

1.45

2.45

Zu diesen 3 Einheitspreisen bieten wir in allen Abteilungen in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit wirklich Hervorragendes.

Viele Bedarfs-Artikel, die auch zur Sommerreise gebraucht werden, kaufen Sie jetzt

≡≡ ganz besonders vorteilhaft. ≡≡

K 114



Wiesbadener Kurleben.



Aus dem Kurleben.

„Die Saison ist tot, es lebe die Saison!“ Das ist mit wenigen Worten eine Charakterisierung des Kurlebens im Juni. Mehr noch als bisher hat sie in diesem Jahre Geltung. Die außerordentlich glanzvoll verlaufene Wiesbadener Frühjahrsaison, eine stattliche Reihe festlicher Wochen, ist ohne daß es eigentlich verspürt wurde, ihrem Ende zugegangen.

Die Gäste und Fremden von damals sind wohl in der Mehrzahl nicht mehr in der Bädermetropole. Es sind Leute, die den Winter im Süden, das Frühjahr in Wiesbaden, den Sommer an der See und den Herbst im Gebirge zubringen, deren Heimat sich überall da befindet, wo sich ein elegantes Publikum, weil es Mode ist, zur bestimmten Zeit auf wenige Wochen trifft.

Der „Rahm“ ist abgeschöpft, sagen die Geschäftsleute, aber sie verschließen sich nicht ungern der Tatsache, daß auf eine Saison in Wiesbaden stets eine andere folgt, daß der Fremdenstrom wohl auf wenige Tage etwas spärlicher fließt, aber niemals stockt. Und in diesem Jahre scheint man noch besonders zufrieden zu sein, denn eine Frühjahrsaison von dieser Dauer haben wir seit langem nicht gehabt. Neue Gäste folgten den Abgereisten, so daß von einer eigentlichen Abnahme des Besuchs nicht gesprochen werden kann.

Unsere Bäderstadt hat noch mehr als sonst, vermöge der ihr von Natur aus schon eingeräumten Vorteile, die in Lage, Klima und Vegetation begründet sind, ihre Anziehungskraft auszuüben vermocht und ihren Ruhm aufs Neue dargetan. Wo könnte es dem Gesundheit oder Erholung Suchenden um diese Zeit auch besser gefallen als in Wiesbaden? Wo könnte der kulturübersättigte Großstadtmensch leichter Entspannung und Ruhe finden, und wo ist für den Genesenden, welcher der Abwechslung bedarf, in besserer Weise für Unterhaltung jeglicher Art gesorgt, als hier, im rheinischen Nizza?

Die verschiedenen Faktoren, die als Bestandteile des Wiesbadener Kurlebens in Betracht gezogen werden müssen, wirken in zweckmäßiger Weise zusammen und dienen so einer gemeinsamen Sache: Dem Rufe und der Bedeutung der Weltkurstadt, die in diesem Jahre wieder einmal eine nicht zu unterschätzende Kraftprobe mit vollem Erfolge bestanden hat.

Die Zeit der Kongresse und Tagungen, der Austauschvisiten und Gesellschafterreisen setzt mit dem Pfingstfest alljährlich ein; sie führt auch uns aus Nah und Fern in nur noch Tagen zu bemessenden Zeitabschnitten Massenbesuche zu kürzerem oder auch längerem Aufenthalt zu. Bei solchen Anlässen, die sich in den letzten Wochen recht häufig ergaben, ist es erfreulich zu sehen und zu hören, in welcher bereichernden Weise die Begeisterung der Besucher für das Geschäute und Gebotene Ausdruck findet. Wie sie unangefordert und gern jedem erklären, daß sie entzückt sind von dem, was sie sahen und daß Wiesbaden der schönsten Abschluß einer gemeinsamen Exkursion für sie bedeutet.

Und das gastliche Wiesbaden zeigt bei solchen Gelegenheiten nicht. Bereitwillig läßt es alle Mühen springen, beweist sein Entgegenkommen durch ein Zurverfügungstellen seiner gern benutzten prächtigen und mustergültigen Einrichtungen. Der Abschied soll den Gästen schwer gemacht werden. Nicht zuletzt sind es solche Anlässe, die der Weltkurstadt, dadurch, daß aus Nord und Süd versammelte zahlreiche Fremden den von Wiesbaden mitgenommenen günstigen Eindruck dabei bekannt geben, neue Besucher, auch zu längerem Aufenthalt, zuführen und sie die erste Stellung unter den Bädern des Kontinents behaupten lassen.

Die hygienischen Erfordernisse für Logierhaus und Hotel in den Kurorten.

Von Dr. med. Hirsch (Bad Nauheim).

(Schluß.)

Auch der sehr häufig noch übliche Trinkzwang mußte einheitlich abgeschafft sein. Der Kranke wird dadurch zu leicht verführt, nur einem alten Brauch zuliebe sich zu schädigen. Es muß auch Gelegenheit gegeben sein, jederzeit, d. h. den üblichen Mahlzeiten entsprechend, vegetarische Kost zu bekommen. In England z. B. findet man oft in den Restaurants einen Anschlag: „vegetarian lunch“, d. h. es kann sich jeder, der es will, zur Mittagszeit ein vegetarisches Menü bestellen. Auch sog. „Milchtag“ oder „fleischlose Tage“ müßten für den Patienten in Hotels und Pensionen leicht einzurichten sein. Genau wie am Familientisch der Kranke ein Extra-Süppchen bekommt, so muß auch für Kranke im Badeort besonders gekocht werden, damit auch gleichzeitig mehreren Indikationen Genüge geleistet werden kann. Wenn z. B. ein Herzkranker gleichzeitig zuckerkrank und fettleibig ist, so muß er in einem Kurort für Herzkranker oben seine Diät für Zuckerkranker und Fettleibige halten können. Auch unsere übliche „Table d'hôte“ bedarf sehr der Reform. Sind schon für den Gesunden die reichlichen und überreichlichen Genüsse und die Zeitdauer der Table d'hôte eine Anstrengung, um wieviel mehr für den Kranken, dem durch die Gelegenheit viel zu essen, auch Gelegenheit für körperliche Beschwerden gegeben wird. Die Table d'hôte sollte nicht täglich ein großes Hochzeitsdiner darstellen. Die meisten Kranken (von Mastkuren abgesehen) dürfen nicht viel auf einmal essen, nicht den Magen überfüllen, aber die Gelegenheit und verlockende Gelegenheiten, mehr zu essen, veranlaßt eben Beschwerden und Störungen für den Kranken. Kranke sollen die einzelnen Nahrungsmengen verteilen, nicht drei große Mahlzeiten in den Zwischenräumen, sondern — ganz besonders gilt dies für Herzkranker — kleinere öftere Mahlzeiten, also fünf kleine Mahlzeiten, in kleinen Zwischenräumen, z. B. 8 Uhr erstes Frühstück, 1/11 Uhr zweites Frühstück, 1 Uhr Mittagessen (nur ein einfaches Mahl mit höchstens zwei Gängen), 4 Uhr Vesper, 7 Uhr Abendessen. Das ist für Kranke die beste Einteilung. Die englische Tischzeit und die englische Art der Mahlzeiten ist für Kurorte unhygienisch. Die Mahlzeiten, die für gesunde, tüchtig arbeitende

Menschen bestimmt sind, können doch unmöglich für den geistig und körperlich vollständig ausruhenden Körper oder für Kranke die gleichen sein. Und trotzdem bemühen sich die Hotels in den Kurorten englische Mahlzeiten einzuführen für die kranken Kurgäste, für die das große Diner abends direkt schädlich ist, weil es durch seine Reichhaltigkeit den Schlaf stört.

Ich muß nochmals betonen, was ich zu Anfang sagte, und was gar nicht oft genug bemerkt werden kann, daß die Hotels und Pensionen in den Kurorten „Krankenanstalten“, Heime für Kranke sind und sein sollen und auf gleicher Höhe wie die Sanatorien stehen müssen, und folgerichtig auch alles für die Kranken entsprechend eingerichtet und für alles, was den Kranken dienlich ist, mit besonderer Berücksichtigung des Kurorts gesorgt sein soll.

Ich möchte auch für größere Hotels und Pensionen, die mehr als 40 Zimmer besitzen, vorschlagen, sich eine eigene Krankenschwester zu engagieren. Ich halte eine „Pflegerin im Hause“ für mindestens so wichtig, bezw. für noch viel wichtiger als „Friseur im Hause“. Letzteres ist bei den Ankündigungen der Hotels immer angegeben; von einer „Pflegerin im Hotel“ habe ich noch nichts in Annoncen gefunden. Die Gesundheit ist doch die Hauptsache, dagegen tritt alles andere in den Hintergrund. Denn nur, wenn in den Villen und Hotels alles so eingerichtet ist, wie es Hygiene und Krankenpflege verlangen, werden die Vorwürfe derjenigen Ärzte verstummen, die da sagen: „Wir schicken unsere Kranken nur in Sanatorien“, weil sie in den Hotels und Pensionen im Kurorte nicht die Pflege und Ruhe wie dort haben.“ Und dieser Gepflogenheit, Kranke statt in Kurorte nur in Sanatorien zu schicken, kann am ehesten begegnet werden, wenn die Pensions- und Hotelbesitzer ihre Häuser in der besprochenen Art einrichten, zum Wohle der Kurgäste und zum Ruhme des jeweiligen Badeortes!

Vom Hunger und vom Appetit.

Neue Forschungen haben ergeben, daß nicht weniger als 90 Prozent aller Krankheiten ihren Ursprung in schlechter Diät haben. Für die leidende Menschheit ist es deshalb gewiß nicht ohne Interesse, zu hören, was namhafte Magenspezialisten zu diesem Thema zu sagen haben. Einen bemerkenswerten Vortrag über dieses Gebiet hielt am Hygienischen Institut zu London neulich der bekannte englische Arzt Dr. Soltan Fenwick. Er sprach über „Exzentrizitäten in der Speisenernährung und deren Einfluß auf die Verdauung“. Dr. Fenwick betonte vor allem den Unterschied zwischen Hunger und Appetit, eine Differenzierung, die die medizinische Wissenschaft erst in letzter Zeit vorgenommen hat. Um eine gute Verdauung zu haben, muß der Mensch beim Essen vor allen Dingen auch Appetit aufweisen. Dieser hat eine lebhaftere Speichelabsonderung zur Folge, und wenn der Speichel die Verdauungsorgane erreicht, so wird auf diese ein günstiger, belebender Reiz ausgeübt. Der Magensaft wird vermehrt, wodurch auch die Fähigkeit des Magens, das Essen leicht und schnell zu verdauen, wächst. Somit sind Speisen, die Appetit hervorrufen, und die mit Appetit genossen werden, nicht nur am zuträglichsten, sondern auch am leichtesten verdaulich.

Diese Erkenntnis von dem Wert des Appetits beim Essen ist aber, wie schon erwähnt, noch jungen Datums. In früheren Zeiten bediente sich der Laie mancherlei seltsamer, geradezu grotesker Methoden, wenn es galt, den fehlenden Appetit hervorzurufen und anzuregen. Daß man starke und gewürzte Weine trank, hatte zwar die gegenteilige Wirkung, aber immer noch einen gewissen Sinn. Das kann man nicht behaupten von jenen Methoden, die an Hokuspokus grenzen, wie z. B. die Sitte, sich zur Anregung des Appetits eine Münze oder ein anderes Stück kalten Metalles den Rücken hinabgleiten zu lassen, oder den rechten Ohrzipfel zu bearbeiten, weil das eine lebhaftere Absonderung des Magensaftes hervorzurufen sollte. Man glaubte nämlich, daß die Nerven im Ohr in direkter Verbindung mit den Magennerven ständen. Vielfach ist es auch heute noch Sitte, zur Anregung des Appetits zwischen jedem Gericht einige gymnastische Übungen zu machen.

Wenn von manchen Medizinern behauptet wird, daß jeder den Magen hat, den er verdient, so ist das bis zu einem gewissen Grade richtig. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir, innerhalb gewisser Grenzen natürlich, selbst Herren über unseren Verdauungsapparat sind. Kein anderes Organ des Körpers beherrscht der Mensch so sehr kraft seines Willens, und kein anderes Organ kann in dem Maße „erzogen“ werden, wie der Magen. Man kann seine Tätigkeit und seine Funktionen soweit einschränken, daß gerade noch das Leben gefristet wird; man kann seinen Magen aber auch dazu bringen, doppelt so viel Arbeit auszuführen, wie die Natur ihm zugedacht hat. Das volkstümliche Sprichwort „Es wird kein Fresser geboren, sondern erzogen“, trifft den Nagel auf den Kopf.

Viele Leute haben einen ausgeprägten Widerwillen vor gewissen Speisen, der den verschiedenartigsten Genussmitteln gelten kann. Der eine kann keine Milch vertragen, obgleich die Milch die vollkommenste aller Speisen ist. Wieder andere haben Abneigungen gegen Fleisch, Wild, Austern, Hummern usw. Es fehlt auch nicht an Menschen, die weder Tee, Kaffee noch Alkohol zu sich nehmen. Auch gegen Gewürze haben Manche ein Idiosyncrasie. Solche abgelehnten Nahrungsmittel sind denn auch für den betreffenden Organismus praktisch genommen ein Gift. Dafür gibt es zahllose Beispiele. So berichtet die medizinische Literatur von einem Arzt, der keine Mandel kosten konnte, ohne davon eine plötzliche Mundentzündung zu bekommen. Eine alte Dame wurde beobachtet, die kein Hafermehl verdauen konnte, das man jedem Kranken und den kleinsten Kindern ohne Gefahr geben kann. Derartig angeborene Geschmackseigentümlichkeiten können sich auch in einem abnormen Hang für gewisse Nahrungsmittel kundgeben. So gehört eine förmliche Passion für gewöhnliches Salz zu häufiger beobachteten Erscheinungen. Bei den Salzessern tritt nicht selten Korpulenz und Wassersucht auf, und das Körpergewicht vermehrt sich außerordentlich. Eine junge Dame, die unerhörte Quantitäten Salz verzehrte und bei jeder Mahlzeit sämtliche

Salznäpfchen auf dem Tische leerte, nahm oftmals mehr als vier Kilo in einem Tage zu, so daß es ihr unmöglich war, ein Kleid anzuziehen, das am vorhergehenden Tage noch lose und bequem gegessen hatte. Abnorme Eßgelüste stellen sich besonders oft bei Kindern ein. Am gewöhnlichsten ist bei diesen die Leidenschaft für den Genuß von Papier, namentlich für Zeitungspapier. Sie verschmähen aber auch Packpapier und selbst Pappe nicht. Diese Angewohnheit verliert sich gewöhnlich mit dem sechsten Lebensjahre; sie kann unter Umständen dadurch den Tod herbeiführen, daß das gekaute Papier Propfen bildet und sich im Darmkanal unlösbar festsetzt. Gelegentlich kommt es auch vor, daß Kinder Haare und Fäden verschlucken. Anscheinend sind es aber nur Mädchen, die Geschmack an Haar finden. Die Literatur kennt eine große Zahl von Fällen, in denen bei Haarsessern dadurch der Tod hervorgerufen worden ist, daß sich im Magen ein großer Ball von Haaren gebildet hatte. Artisten, wie Schwertschlucker, Messerschneider, Glaskauer empfinden mit der Zeit den Trick, mit dem sie beruflich das Publikum gelockt haben, geradezu als ein Bedürfnis. So wird von einem Seemann berichtet, daß er stets aus einem Metallbecher trinken mußte, weil er, einstmals Glaskauer auf Jahrmärkten, niemals der Versuchung widerstehen konnte, das geleerte Glas zu zerbeißen und die Splitter aufzuessen. Ein Junge verschlang mit großem Entzücken sämtliche Taschenuhren, deren er habhaft werden konnte. Ein junger Mann vertrieb sich in einem Badeorte die Zeit damit, am Strande den Sand zu essen. Alle diese Personen mit krankhaften Neigungen waren durchaus geistig normal. Sie besaßen und besitzen nur einen unwiderstehlichen Hang, gewisse Dinge zu verschlingen, bei deren Nennung den normalen Esser bereits eine Gänsehaut überläuft.

Kodex für Ferienreisende.

Die „F. Z.“ erhält von einem Leser folgende Sprichwörter-Variationen, die jetzt zur Reisezeit besonderes Interesse finden dürften.

„Time is money!“ Darum aber brauchst du deinen Nächsten nicht über den Haufen zu rennen.

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!“ Suche das Gold in der Eisenbahn und bei Tisch.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Und nimm ihm nicht die besten Bissen von der Schüssel.

„Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Darum wirf nicht, sondern stelle deine Stiefel im Hotel vor die Tür.

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen!“ Aber er braucht es nicht sechsmal zu tun.

„Kleider machen Leute!“ Zu viele Toiletten aber, erhöhen die Gepäckkosten.

„Auch unter Lumpen kann eine edle Seele wohnen!“ Darum aber brauchst du dich nicht im verregneten Touristenanzug und mit Bergschuhen an die Table d'hôte zu setzen.

„Morgenstund' hat Gold im Mund!“ Aber störe lieber nicht den Schlaf des Gerechten.

„Wohlthun trägt Zinsen!“ Daran denke, wenn du Trinkgelder gibst. Aber bedenke auch, daß Undank aller Welt Lohn ist und gib nicht im Übermaß, denn nicht jeder deiner Mitreisenden kann so wohlthätig sein.

„Eile mit Weile!“ Aber weile nicht zu lang. Du könntest den Zug versäumen. G. P. L.

Melnungen und Wünsche.

Von der bestehenden Verordnung, daß nach 10 Uhr abends jeder ruhestörende Lärm verboten ist nach polizeilicher Verordnung, scheint die hiesige wohlthätige Kurverwaltung mit ihren bis tief in die Nacht sich hineinziehenden, gebotenen Lustbarkaiten ausgeschlossen zu sein. Das entnehmen wir aus den zuletzt am Mittwoch Abend stattgefundenen Darbietungen zu Wasser und zu Lande. Nachdem die Tanzerei auf dem Wasser ein Ende hatte, begann um 11 Uhr mit Kanonenschlägen das unvermeidliche Feuerwerk mit seinem Getöse, Geknalle und Erdröhnen der Luft, und wer bereits in Morpheus Armen zu ruhen glaubte, wurde mit Schrecken und Angst geweckt und am weiteren Schlaf gehindert. Die Gestörten und alle, die in dem Kurviertel in den Sanatorien ihre Heilung suchenden Kranken waren ob dieser Störung empört. Solche Einrichtungen tragen nicht dazu bei, Wiesbaden als einen Ort der Heilung zu empfehlen. Man lasse genug sein des grausamen Spieles, lasse dem Tage Lust und Vergnügen und der Nacht die Ruhe. Mögen diese Zeilen geeigneten Ortes die ihnen gebührende Berücksichtigung finden. Einer für viele Kranke.

(Eine Ausnahme wird die Außerachtlassung der Regel nicht zur Gewohnheit machen. Damit müssen wir uns in diesem Falle, der sich ohne ein großes Maß an vergeblicher Mühe und erheblichen Geldopfern nicht umgehen ließ, trösten. Die lange Dauer des Tageslichts hat wohl die Darstellung von pyrotechnischen und Beleuchtungs-Effekten erst zu späterer Stunde, als es sonst üblich ist, ermöglichen lassen. D. Red.)

Am Sonntag Nachmittag war Herr Musikdirektor Schuricht, welcher bekanntlich nur für drei Konzerte wöchentlich verpflichtet ist, dienstfrei. Herr Kapellmeister Irner hatte seinen Urlaub angetreten, welcher ihm im vorigen Jahre entgangen war, Herr Konzertmeister Schioring ist schon seit längerer Zeit erkrankt und Herr Konzertmeister Sadony war mit Beginn des Konzertes nicht zu haben. So mußte Herr Wemheuer seine Stelle einnehmen, bis die Ablösung erschien. Hiernach sind vier Dirigenten für die Kapelle unseres Kurhauses noch nicht ausfindig, und es dürfte sich vielleicht noch die Anstellung eines dritten Kapellmeisters empfehlen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, oder wenigstens die eines dritten Konzertmeisters. X.

